Inserate übernehmen außerdem Berlin: Rudolf Mosse, Jerusalemerstr. 48. Gustav Daube & Co., Jerusalemerstr. 48. Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Zeil 31. Hamburg: Haasenstein & Vogler, Alter Wall 32. Wien: A. Oppelik, Stadtplatz 2. — Hamburg: Stalmann's Buchhandlung. — Wien: A. Oppelik, Stadtplatz 2. — England, Frankreich, Italien und Belgien: G. L. Daube & Co. in Paris, Place Vendôme. — Für Petersburg: Haasenstein & Vogler. — Für Moskau: Rudolf Mosse. — Für Warschau: G. L. Daube & Co., Plac Bankowy 3. — Prag: Haasenstein & Vogler in Wien. — Budapest: Rudolf Mosse.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 432. Berlin, Donnerstag den 9. Oktober 1870. 19. Jahrgang.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 7 Mark 50 Pf., für Berlin nehmen sämmtliche Expeditionen, Post-Expeditionen, sowie die Expedition dieser Zeitung, Wilhelmstraße 32, Abonnements vierteljährlich zum Preise von 7 Mark 50 Pf. incl. Bringerlohn entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition an. Preis pro fünfspaltige Petitzeile 40 Pf. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: Berlin SW. Wilhelmstr. 32, zu richten, und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition frankiren alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur frankirte Briefe an.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 9. Oktober.

Die „Provinzial-Correspondenz" spricht sich über die Ergebnisse der vorgestrigen Wahlen nach Konstatirung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Ziffern in folgenden Worten aus:

Die entscheidende Thatsache in dem Wahlergebniß ist die bedeutende Verminderung, welche die reactionäre Partei wieder erringen hat, und die entsprechende Vermehrung der liberalen Abgeordneten.

Die konservative Partei wird mit ihren etwa 185 Stimmen vollauf in die Stellung wieder einrücken, welche sie bis zum Jahre 1873 behauptet hatte, und welche ihr damals unter dem ausschließlich maßgebenden Einfluß der Geistlichkeit das Kirchenpolitischen Kampfes verloren ging. Die damalige gesammte Wahlbewegung hatte sich nicht nach den sonstigen alten Parteiprogrammen gestaltet, sondern auf die eine praktische Frage zugespitzt, wie sich die Wähler und die zu Wählenden in dem Kampfe zwischen Staat und Kirche stellen wollten, immerhin mit der Regierung die erforderliche Unterstützung dabei gewähren wollten. Die Haltung eines Theiles der konservativen Partei aber, welche der kirchlichen Politik der Regierung entschieden entgegentrat, hatte in weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung ein Mißtrauen gegen die konservative Partei überhaupt hervorgerufen, und dieses Mißtrauen zog alle Fraktionen der Partei in die damalige Niederlage hinein.

Die Regierung hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie dieses fast gänzliche Verschwinden des Einfluß der konservativen Parteien im Abgeordnetenhause beklagte. Unmittelbar nach den Wahlen wurde an dieser Stelle ausdrücklich gesagt: „ein überaus bedauerliches Ergebniß der Wahlen ist die erhebliche Schwächung der konservativen Partei im Landtage und zwar in allen ihren Theilen."

Die Wahlen von 1876 konnten unter der Fortdauer der vorherigen Strömungen keine wesentliche Aenderung zu Gunsten der konservativen Partei herbeiführen, umsoweniger, als die nationalliberale Partei bei halbe ihr Streben überwiegend auf das praktische Zusammenwirken mit der Regierung gerichtet hatte.

Als aber bei den vorjährigen Reichstagswahlen Fragen von größter politischer und sozialer Bedeutung und zugleich die höchsten wirthschaftlichen Fragen in den Vordergrund treten wurden, einerseits die Unterstützung der Regierung durch die liberalen Parteien immer mehr zweifelhaft, andererseits traten die konservativen Parteien wieder mit voller Entschiedenheit an die Seite der Regierung. Seitdem ist die Ansehen und ihr Einfluß innerhalb der Bevölkerung sichtlich wieder gewachsen: die jetzigen Wahlen legen davon entschieden Zeugniß ab. Die Alt-Konservativen und Neu-Konservativen, welche grundsätzlich auf gleichem Boden stehen, werden in ihrer voraussichtlichen Vereinigung mit 115 Mitgliedern die stärkste Gruppe in dem neuen Hause bilden, mit ihren gewiß in allem Wesentlichen einig die 50 Freikonservativen.

Die liberalen Parteien haben in demselben Maße Verluste erlitten, in welchem die konservativen Parteien gestärkt worden sind. Die nationalliberale und die Fortschrittspartei hatten das Anwachsen ihrer Stellung seit 1873 denselben Stimmungen zu verdanken, durch welche die Konservativen damals herabsanken. Die liberalen Parteien errangen ihre Erfolge ausschließlich durch die Entschiedenheit, mit welcher sie die Unterstützung der Regierung in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus auf ihre Fahne geschrieben hatten. Dieses Losungswort wirkte in der ländlichen Bevölkerung einzelner Provinzen mit überwältigender Kraft, — und die beiden liberalen Parteien gelangten dadurch zu ihrer Stärke, daß sie in ihrer Vereinigung schon die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bildeten. Ebenso aber konnten die Nationalliberalen in Verbindung mit dem Rest der konservativen Partei, welcher zu aufrichtiger Unterstützung der Regierungspolitik bereit war, eine Mehrheit bilden.

Bei der nationalliberalen Partei lag die Entscheidung, ob die vorhin bezeichnete Hoffnung der Regierung in Erfüllung gehen sollte, die Hoffnung, daß unter dem Einflusse des gemeinsamen praktischen Wirkens und Schaffens für das Wohl des Ganzen innerhalb der liberalen Mehrheit ernst-konservative Gesichtspunkte immer entschiedener zur Geltung und Herrschaft gelangen, und daß aus alten und neuen Elementen allmälig wieder eine umfassende, wahrhaft konservative und darum auch wahrhaft freisinnige Partei erwachsen werde.

Die Regierung hatte an dieser Hoffnung festgehalten und derselben immer wieder Ausdruck gegeben, bis sie sich überzeugen mußte, daß in der nationalliberalen Partei durch die in ihr überwiegenden Einflüsse die Hinneigung zur Fortschrittspartei und zu deren Oppositionspolitik bei den wichtigsten grundsätzlichen Entscheidungen die Oberhand gewann. Die schwankende und schließlich feindliche Stellung der nationalliberalen Partei gegenüber der wirthschaftlichen Politik der Regierung ließ vollends die Hoffnung schwinden, daß die Partei in ihrer bisherigen Gestaltung eine dauernde Stütze der Regierung sein könne. Wenn die Regierung im preußischen Landtage wieder eine feste Grundlage für ein ersprießliches Schaffen und Wirken gewinnen wollte, so mußte ihr ganzes Streben darauf gerichtet sein, daß jene überwiegende Macht der fortschrittlich-liberalen Elemente durch das Volk selbst bei Neuwahlen gebrochen werde.

Den hierauf gerichteten offen verkündeten Bemühungen hat der Erfolg nicht gefehlt. Die beiden liberalen Parteien haben zunächst an Zahl bedeutend abgenommen: die Nationalliberalen sind um mehr als ein Drittheil von 168 auf 105, die Fortschrittspartei beinahe um die Hälfte von 63 auf 34 verringert. Von großer Wichtigkeit aber ist außerdem, daß die Wahlkampagne für die nationalliberale Partei zugleich eine Läuterung gewesen zu sein scheint. Die schweren Verluste, durch welche die Partei so erheblich verringert worden ist, haben vorzugsweise die schärfsten und zur Opposition geneigten Elemente derselben betroffen, während ein großer Theil der Wiedergewählten ausdrücklich als zur „Rechten" der Partei gehörig bezeichnet wurden. Das Hauptorgan der Partei sagt selbst: „Die am meisten rechts stehenden Elemente haben den Sturm am besten überstanden."

Nachdem überdies derjenige Führer der Nationalliberalen, welcher vorzugsweise den Zusammenhang mit der Fortschrittspartei pflegte, der Abgeordnete Lasker, zunächst nicht wieder gewählt worden ist, dürfte die Leitung der Partei mehr als bisher in den Händen gemäßigter und praktischer Politiker ruhen, welche kaum geneigt sein werden, eine ohnmächtige Oppositionsstellung an der Seite der Fortschrittspartei einzunehmen.

Die Rolle, welche diese Partei bei den Wahlen gespielt hat, und ihr schwerer Mißerfolg werden wenig Ermunterndes für eine fernere Gemeinschaft mit derselben haben, sie hat ihre Herrschaft aus noch in einigen großen Städten, deren volkreiche untere Schichten der fortschrittlichen ebenso wie der sozialdemokratischen Agitation den willkommensten Spielraum bieten, zu behaupten vermocht, dagegen ist selbst die alte sogenannte Burg der Fortschrittspartei, Ostpreußen, trotz der eifrigsten Bemühungen des Hauptagitators, großentheils verloren gegangen — in allen sonstigen Provinzen aber sind nur vereinzelte oder gar keine fortschrittliche Kandidaten gewählt worden.

Die katholische Zentrumspartei kehrt im Wesentlichen in der bisherigen Stärke wieder, sie hat noch einige Sitze, namentlich die Stadt Köln, dem Liberalismus abgewonnen. In liberalen Blättern wird die „Fruchtlosigkeit und Neubelebung des Zentrums der Politik der Konservativen und der Regierung als ein schwerer und verhängnißvoller Fehler" ausgeschrieben. Es beruht dies auf derselben Anschauung, welche seit dem vorigen Frühjahr die Fabel von einem konservativ-klerikalen Bündnisse und von einem politischen „Handel" zwischen der Regierung und der Zentrumspartei verbreitete. Von dem Allen ist nicht im mindesten die Rede gewesen: das Zusammenwirken des Zentrums mit der Regierung in der Reichstagssession beruhete zunächst auf der beiderseitigen Ueberzeugung von dem Bedürfniß der bestehenden Wirthschaftsreform, das selbe ist erleichtert worden durch die beiderseitige Hoffnung auf das Gelingen der seit Jahr und Tag angebahnten Beilegung des kirchlichen Kampfes. Das in dieser Beziehung erweckte Vertrauen ist ohne jede Verabredung, ohne jede politische Verhandlung die Grundlage der veränderten Stellung der Zentrumspartei geworden.

Auch zum Zwecke der Wahlen haben irgend welche Versuche einer politischen Verständigung nicht stattgefunden: und doch wird es eben als selbstverständlich angesehen, daß in dem Maße, in welchem das Mißtrauen und der Gegensatz auf dem kirchlichen Gebiete schwinden, die grundsätzlich konservativen Elemente und Strebungen auf dem politischen Gebiete von selbst mehr in den Vordergrund treten und in vieler Beziehung der Regierung zur Stütze gereichen werden.

Unter allen Umständen darf die Regierung das Ergebniß der Wahlen als eine hocherfreuliche Kundgebung des preußischen Volkes begrüßen und in der neuen Landesvertretung eine ausreichende Unterstützung für die Durchführung ihrer nächsten wichtigen Aufgaben auf dem wirthschaftlichen und politischen Gebiete zu finden hoffen."

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher wegen wichtiger Regierungsaufgaben seinen Aufenthalt in Berlin länger, als zuerst beabsichtigt war, ausgedehnt und am Sonntag (5. d.) nochmals einen Ministerrath abgehalten hatte, ist, wie die „Prov. Corr." meldet, heute Vormittag mit der Frau Fürstin nach Varzin abgereist und gedenkt längere Zeit auf seinen Besitzungen zu verweilen. Am Montag machte der Kanzler, wie das genannte Blatt, die bezüglichen Zeitungsnachrichten bestätigend, hinzufügt, seinen langjährigen treuen und bewährten Mitarbeiter, dem Staatssekretair von Bülow, welcher in Folge andauernder Krankheit einen mehrmonatigen Urlaub anzurreten genöthigt ist, in Potsdam einen Besuch

---

Die Eröffnung des Landtags der Monarchie ist auf Dienstag, den 28. Oktober, festgesetzt.

Die Session der ersten ordentlichen **Generalsynode** ist heute um 10 Uhr im Sitzungsgebäude des Herrenhauses eröffnet worden, und veröffentlichen wir an anderer Stelle den uns zugegangenen Bericht über diese erste Sitzung. Als Königlicher Kommissarius fungirt der Präsident des Oberkirchenraths Herr Hermes, der auch die Sitzung eröffnet hat. Es mag hierbei bemerkt werden, daß auffälligerweise die verfassungsmäßige Stellung des Kultusministeriums gegenüber der Generalsynode in der Presse völlig verkannt wird. Die Verhandlungen auf der Generalsynode sind ein Akt der kirchengesetzgeberischen Gewalten, des landesherrlichen Kirchentegiments einerseits und der Generalsynode andererseits. Der Kultusminister hat erst zu den vereinbarten Gesetzen Stellung zu nehmen, wenn es sich um Vollziehung seitens des Landesherrn als des Hauptes des Kirchenregiments handelt. Der Kultusminister hat daher zwar der Eröffnungssitzung beigewohnt, an den Verhandlungen wird er aber sich nicht betheiligen, weder persönlich, noch durch Kommissare. Der Direktor der Abtheilung für die Kirchenangelegenheiten im Kultusministerium wird den Sitzungen der Generalsynode nur beiwohnen, um Bericht zu erstatten. Auch an der Gestaltung der Vorlagen hat der Kultusminister verfassungsmäßig nicht theilzunehmen gehabt, und entbehren daher die über den Inhalt derselben gegen ihn erhobenen Vorwürfe jeder Berechtigung.

Der Entwurf eines **Strafvollzugsgesetzes** ist vom Bundesrath an den Justizausschuß überwiesen worden, welcher am Montag in die Berathung der Vorlage einzutreten gedenkt.

Die in einzelnen Blättern auftauchende Ausstreuung, daß das **Reichs-Schatzamt** mit der Ausarbeitung neuer Steuervorlagen beauftragt sei, entbehrt jeder Begründung.

Die königliche Regierung zu Marienwerder hatte, wie wir aus anderen Blättern ersehen, in ihrem Amtsblatte vor Kurzem folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die Lokalaufsicht über die katholischen Schulen zu Runsk, Plywaczewo und Wielkalonka ist dem Pfarrer Bachler in Schönsee übertragen und der bisherige Lokal-Schulinspektor, Kreis-Schulinspektor Schroeter zu Thorn, von diesem Amte entbunden worden. Die Lokalaufsicht über die katholische Schule zu Thurno, Kreis Thorn, ist dem Pfarrer Rohde in Gremboczyn übertragen und der bisherige Lokal-Schulinspektor Schroeter in Thorn von diesem Amte entbunden worden."

In verschiedenen Blättern waren nun in Folge dieser Entbindung des Kreis-Schulinspektors Schroeter von der Lokalaufsicht einiger Schulen ganz irrige Angaben über dessen ganze amtliche Stellung gemacht. Jetzt nun veröffentlicht die „Danz. Ztg." zur Berichtigung der von ihr „anderen Blättern entlehnten" Mittheilungen über den genannten Herrn folgendes von der Königlichen Regierung zu Marienwerder ihr zugegangenes Schreiben:

„Der Kreis-Schulinspektor Schröter in Thorn ist weder unfreiwillig beurlaubt, noch steht seine Entfernung aus dem Amte bevor. Zu letzterer liegt absolut kein Grund vor; einen Urlaub hat pp. Schröter zur Regulirung von Familienangelegenheiten selbst nachgesucht. Nach Verlauf derselben kehrt er selbstverständlich in sein Amt zurück. Die Lokalaufsicht über einige Schulen im Kreise Thorn ist auf den Antrag des pp. Schröter ihm abgenommen und nicht katholischen, sondern evangelischen Geistlichen, nämlich dem Pfarrer Bachler in Schönsee und Pfarrer Rohde in Gremboczyn, übertragen worden. Königliche Regierung, Abtheilung II."

Das in den heutigen Wiener Telegrammen angekündigte Schreiben des Kaisers Franz Josef an den Grafen Andrassy liegt in seinem vollen Wortlaut vor. Dasselbe lautet vom gestrigen Tage und lautet:

„Wenn Ich, obgleich mit Widerstreben und Bedauern, Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte des Ministers Meines Hauses und des Aeußern entsprechen, so mache Ihnen dies als Beweis des hohen Werthes gelten, den Ich auf die Erhaltung Ihrer Gesundheit lege. Sie haben während einer Reihe von Jahren und einer der ereignißreichsten und denkwürdigsten Epochen die Last schwerer Verantwortung mit Muth, Kraft und Erfolg getragen und können mit vollkommener Befriedigung aus einem Wirkungskreise scheiden, in welchem Sie der Monarchie und Meinem Hause die hervorragendsten Dienste geleistet haben. Ihren Rücktritt betrachte ich jedoch keineswegs als den Abschluß Ihrer staatsmännischen Wirksamkeit; vielmehr bürgt Mir Ihre Ergebenheit für Meine Person und die aufopfernde Hingebung, mit welcher Sie dieselbe betheiligt, dafür, daß Sie bereitwilligst Meinem Rufe folgen werden, sofort, auf welchem Felde immer Ich Ihre bewährten Dienste wieder in Anspruch nehmen sollte. Mein volleres Vertrauen bleibt Ihnen ebenso gewahrt, wie Meine dankbarste Anerkennung."

Unter hulbvollsten Zeichen der Wertschätzung seitens seines Souverains ist wohl noch nie ein leitender Minister Oesterreichs aus seinem Amte geschieden. Graf Andrassy verläßt heute Wien, nachdem sein Nachfolger, Baron Haymerle, gestern den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt und die Funktionen eines Ministers des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern, sowie des Vorsitz im gemeinsamen Ministerrathe übernommen hat.

Ueber die bisherige Laufbahn des neuen Ministers entlehnen wir der „Bohemia" folgende Daten:

„Heinrich Freiherr v. Haymerle entstammt einer alten deutschböhmischen bürgerlichen Familie, aus der eine große Reihe angesehener Staatsbeamter hervorging. Wir erinnern da nur an den berühmten Rechtslehrer an der Wiener Hochschule, Professor Zeiller, den eine ganze Generation von Juristen als solchen kannte und achtete. Seine Studien absolvirte Herr v. Haymerle an der orientalischen Akademie in Wien, aus der er im Jahre 1850 in der Eigenschaft eines Dolmetsch-Adjunkten nach Konstantinopel zur Internuntiatur kam. Dort verblieb er, nachdem er im Jahre 1854 zum dritten Dolmetsch vorgerückt war, bis 1857, in welchem Jahre er in der Eigenschaft eines Legationssekretairs zur Gesandtschaft nach Athen versetzt wurde. Der Sommer 1861 sah ihn in gleichem Range bei der Gesandtschaft in Dresden, von wo er im folgenden Jahre zur Bundespräsidialgesandtschaft nach Frankfurt a. M. kam und dort die denkwürdigen Tage des Fürstentkongresses mitmachte. Auf diesem Posten fand Herr v. Haymerle bereits solche Gelegenheit, sich hervorzuthun, daß ihm sofort eine Reihe der schwierigsten Missionen anvertraut wurde. So finden wir ihn im Dezember 1864 als Geschäftsträger in Kopenhagen, woselbst er zum Honorar-Legationsrath vorrückte; Ende 1865, in der kritischen Periode, erhält er den Ruf nach Frankfurt a. M., das er erst nach Ausbruch des Krieges verläßt, um am 3. August 1866 der Konferenz zugetheilt zu werden, die in Prag die österreichisch-preußischen Friedensverhandlungen führte. Als es sich dann darum handelte, die diplomatischen Beziehungen zu Preußen wieder herzustellen, war es wiederum Herr v. Haymerle, auf den die Wahl für diese schwierige delikate Mission fiel. Im September 1866 wurde er zum interimistischen Geschäftsträger in Berlin ernannt, ein Posten, auf dem er trotz der so schwierigen Aufgabe sich durch Takt und Loyalität zu behaupten verstand. Im Jahre 1868 berief ihn Graf Beust für einige Zeit zur besonderen Verwendung ins Ministerium nach Wien, von wo er auf besonderen Wunsch des damaligen Internuntius Grafen Prokesch nach Konstantinopel kam, um im Dezember 1869 den Posten eines Gesandten in Athen zu erhalten. Dort fungirte er auch zur Zeit des Besuches, den Se. Majestät der Kaiser dem König von Griechenland abstattete, und wurde bei diesem Anlaße durch Verleihung des Komthurkreuzes des Franz Josefs-Ordens mit dem Stern ausgezeichnet. — Im Januar 1872 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten im Haag, und auf diesem Posten, im Jahre 1876, seine Erhebung in den Freiherrnstand. Im September 1876 vom Grafen Andrassy, der durch eine Reihe von handelspolitischen Berichten auf die Begabung dieses Gesandten aufmerksam wurde, nach Wien zur Dienstleistung im Ministerium berufen, ward ihm im Januar 1877 der hochwichtige Posten eines Botschafters am Hofe des Königs von Italien gleichzeitig mit der Würde eines Geh. Rathes verliehen. In Rom verstand es Freiherr v. Haymerle rasch, sich Achtung und Sympathie zu verschaffen, so eine gewisse Popularität zu erlangen, was nicht hinderte, daß er die österreichische Fahne jederzeit hochhalten wußte. Sein Salon war der Mittelpunkt der diplomatischen nicht blos, sondern auch der künstlerischen und Gelehrtenkreise; es sowohl als seine Gemahlin gehörten zu den Intimen des königlichen Hofes."

Rundschau im Auslande.

Graf Andrassy, der langjährige Leiter der auswärtigen Politik **Oesterreich-Ungarns**, hat sich, im Vollbesitze der Huld seines erhabenen Monarchen, vom Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit zurückgezogen. An seine Stelle ist mit dem gestrigen Tage sein Nachfolger Baron Haymerle getreten, und mit einem neuen Abschnitt in der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs beginnt zugleich ein neuer Abschnitt in der Leitung seiner auswärtigen Politik, gleich jenem dem Ausbau und der Festigung des historisch Gewordenen gewidmet.

Die Eröffnung des Reichsrathes der zisleithanischen Reichshälfte hat diesmal unter Umständen stattgefunden, die dem Hergange, wie schon bemerkt worden, einen in seiner Art einzigen Platz in den Annalen der parlamentarischen Entwickelung der Monarchie anweisen. Dementsprechend schlägt denn auch die bei dem Eröffnungsakte vom Kaiser gehaltene Thronrede Saiten an, welche in dem Gedächtniße der Völker Zisleithaniens einen nachhaltigen Widerhall zu wecken bestimmt sind. Den Wortlaut der kaiserlichen Kundgebung konnten wir bereits vor 24 Stunden zur Kenntniß unserer Leser bringen. Sie werden aus dem Inhalte derselben die Ueberzeugung gewonnen haben, daß wohl noch keine Legislaturperiode für die Völker Oesterreichs unter günstigeren und verheißungsvolleren Auspizien ihren Anfang genommen hat, als die gegenwärtige, und daß die zwischen der Krone und den Unterthanen herrschende Harmonie der Gesinnungen das sicherste Unterpfand für die Zukunft darstellt. Auch das Ausland hat allen Grund, den parlamentarischen Eröffnungsakt in Wien mit wärmster Sympathie zu begrüßen. Empfängt es doch aus dem Munde des Kaisers Franz Josef die Versicherung, daß die guten Beziehungen Oesterreichs zu allen Mächten ungetrübt fortdauern, und daß der Berliner Vertrag in seinen wesentlichen Bestimmungen durchgeführt ist. Der von den Pessimisten so oft am politischen Horizonte heraufbeschworene schwarze Punkt der Besetzung Novibazars ist ein für allemal ausgelöscht und eine Passus der Thronrede, welcher besagt, daß der österreichische Einmarsch in dieses Sandschakat auf Grundlage des Berliner Vertrages in freundschaftlichem Einvernehmen mit der Pforte vollzogen wurde, so daß die Regierung nunmehr an die nachhaltige Pflege und Entwicklung der wirthschaftlichen Beziehungen des Staates zum Oriente denken kann.

Von speziell deutschem Interesse ist die Wendung der Thronrede, welche, unter nicht mißzuverstehendem Hinweis auf in der letzten Zeit gepflogene Besprechungen, die erfreuliche Aussicht auf eine günstige Regelung der Verkehrs- und Handelsverhältnisse Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche eröffnet.

Ungemein wohlthuend berührt endlich den Leser der warme, herzliche Ton, der die ganze Rede durchklingt und sich namentlich gegen den Schluß hin zu voller Höhe aufschwingt, wo unwillkürlich die Erinnerung an das Jubelfest der Silberhochzeit nach wird, wenn der Kaiser von den vielen Beweisen treuer Liebe und Anhänglichkeit seiner Völker für sich und sein Haus spricht.

In richtigem Verständniß der Situation hatten sich, worauf wir nochmals ausdrücklich hinweisen möchten, die Volksvertreter vollzählig um den Thron versammelt. Nicht immer zeigen sich parlamentarische Körperschaften von gleichem Takte beseelt; Belege dessen finden sich leider in allernächster Nähe. Es ist gerade keine angenehme patriotische Pflicht, den eigenen Landsleuten ausländische Beispiele zur Nachachtung empfehlen zu müssen, aber gleichwohl verdient hervorgehoben zu werden, daß bei aller Schroffheit der Parteienzersplitterung in Oesterreich das demonstrative, schmollende Zurückbleiben ganzer Fraktionen von den parlamentarischen Eröffnungsakten in die Geschlossenheit des dortigen öffentlichen Lebens gegenüber der Person des Monarchen sich keinen Eingang hat verschaffen können.

Dem Gebahren einer gewissen Kategorie **russischer** Preßorgane gegenüber reißt einigen österreichischen Blättern die Geduld, nachdem die russische „St. Petersburger Zeitung" vom 4. Oktober, unter der Ueberschrift „Oesterreich-Ungarns Aufgaben im Orient und deren Resultate" einen Artikel aggressivster Tendenz veröffentlicht hatte. Das Wiener „Fremdenblatt" weist die Insinuationen des russischen Preßorgans mit aller Entschiedenheit zurück. Von dem betreffenden Artikel wird gesagt, derselbe müsse „geradezu verblüffend wirken", wenn man eingedenk sei, „daß dieses Blatt, nach allen seinen pyramidalen Leistungen auf dem Gebiete des panslavistischen Größenwahns und der internationalen Hetzerei, immer noch als das vom Fürsten Gortschakoff inspirirte Organ angesehen wird." Das Petersburger Blatt erklärt in den schärfsten Ausdrücken es zunächst als die ebenso natürliche wie vernünftige Aufgabe Rußlands, „die in Oesterreich-Ungarn unterdrückten Slaven und Orthodoxen" zu schützen. Dann aber zieht die „Petersburgskije Wedomosti" gegen die „Balkan-Politik" Oesterreich-Ungarns vom Leder und beschuldigt letzteres nicht allein der „Schändlichkeit", in Bukarest und Sofia herrschen zu wollen, sondern auch die gierigen Arme nach Salonich, Philippopel und Konstantinopel auszustrecken und „ukrainophile" Propaganda in Süd-Rußland zu betreiben! Nachfolgend einige Stylproben des panslavistischen Kriegsherolds; dieselben bedürfen, wie das „Frdbl." hinzusetzt, keines Kommentars und verdienen keine Widerlegung:

. . . . . „Unsere Gleichgültigkeit und Untätigkeit muß nun aber ein Ende nehmen. Jetzt ist der günstigste Moment für einen Kampf mit Oesterreich-Ungarn. Nach zehn Jahren wird das nicht der Fall sein. Dann werden die polnischen Gymnasien und deutschen Schulen, die Zeitungen, die Administration, die Gerichte, die allgemeine Wehrpflicht u. s. w. ihre Sache gethan haben; dann wird die ganze slavische Jugend für die Ideen des westlichen Europa gegen das östliche bezeifert sein; dann werden die Zölle, Eisenbahn-, Handels- und endlich auch politischen Konventionen Serbien, Montenegro, Rumänien und Bulgarien und wahrscheinlich auch Albanien, Griechenland, Macedonien und Rumelien zu einer Art partes annexae der Habsburger Monarchie, zu Vasallenländern mit einem Schatten von Unabhängigkeit, wie es gegenwärtig Galizien und Kroatien sind, umgestalten; dann kann es sich zeigen, daß Oesterreich-Ungarn Rußland gefährlich sei. Herrscht denn der Beherrscher der Karpathen nicht strategisch über die südrussische Niederung? Und debnet sich der Balkan nicht bis zum Schwarzen Meere und der Donau aus, die unweit von Odessa in das Meer mündet?

Auch das muß in Erinnerung gebracht werden, daß das mächtige Oesterreich-Ungarn im gegebenen Moment mehr Verbündete finden wird, als das heutige schwache. Dadurch allein unterstützt dort beute beinahe das ganze westliche Europa Oesterreich-Ungarn in dessen Offensivstaten im Osten und dem Verwaltungsbereiche mit der slavischen Sprache und dem slavischen Geist im Innern des Reiches. Wer wird denn von den westlichen Europäern Oesterreich-Ungarn gegen Rußland nicht helfen? Wird vielleicht diesem Bündniß England entsagen? Oder vielleicht Deutschland oder Frankreich oder Italien? Können denn die Erinnerungen an das Jahr 1812 eine solche Koalition unmöglich machen? In der Thee besteht dieselbe heute schon. Wir wollen aber hoffen, daß Rußland die Sache nicht so weit kommen lassen wird. Rußland wird Oesterreich-Ungarn in dessen „Drang nach Osten" Halt gebieten, es wird dem untergebenen österreichischen Slaventhum die Hand der Hülfe reichen, es wird die Unabhängigkeit der Donau- und Balkan-Fürstenthümer unterstützen, das gemarterte Bosnien und die Herzegowina von den Magyaren und Schwaben emanzipiren und West-Europa zwingen, sich auf dessen historische und ethnographische Besitzung zu beschränken und die Slaven ihn lassen!"

Die „Wiener Abendpost" sekundirt dem „Frdbl.". In einer St. Petersburger Korrespondenz derselben liest man:

„Die Angriffe, welche ein großer Theil der russischen Presse, wie die St. Petersburger „Wiedomosti" u. A. gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland erheben, stoßen bei allen vernünftig denkenden Leuten auf harten Tadel. Ein völliges Verbot dieser Blätter, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten, ist nach unseren Verhältnissen nicht gut ausführbar. Man hat nunmehr die Absicht, die letzteren auszubeuten und dem Minister des Innern das Recht zu geben, widerspenstige und mehrfach gemaßregelte Blätter durch Entziehung der Annoncenerlaubniß zu strafen. Man hofft, daß dies wird dabei in Erwägung gezogen, daß durch die unsinnigen Ausfälle der erwähnten Blätter die minder gebildete Theil der Leser ihre geleitet werden kann. Auf die öffentliche Meinung in Deutschland hat leider dies Toben der russischen Zeitungen einen üblen Eindruck ausgeübt."

Ein heute eingelaufenes Telegramm meldet die fünfmonatliche Suspension der „Russischen Wahrheit".

Dem St. Petersburger „Herold" zufolge erreicht nach den vom russischen Finanzministerium vorliegenden Daten die Summe der Einnahmen und Ausgaben zusammen nach dem Budget pro 1879 die Höhe von 1 Milliarde 257 Millionen und ist gegen 1877 um 16 Millionen, d. h. um 10 pCt. gestiegen.

Wie der „Dtsch. Ztg." „von unterrichteter Seite" mitgetheilt wird, entbehrt die auch von uns erwähnte Meldung des „Pester Lloyd", daß der Sultan ein Schreiben an den Kaiser Franz Josef richtete, welches die türkisch-österreichische Allianz zum Gegenstand haben soll, jedweder Begründung. In offiziellen Kreisen werde bezüglich einer solchen Allianz versichert, daß die Basis schwer zu finden wäre, auf welcher dieselbe errichtet werden sollte. Oesterreich dürfte aber kaum nach einer Allianz Gelüste hegen, welche ihm seinerzeit vielleicht einmal die Pflicht auferlegen könnte, als Verbündeter der Türkei einen Krieg zu führen.

Der am zweiten Montag des Monats Oktober (a. St.) laut Verfassung zum Zusammentritt berufenen ostrumelischen Provinzialvertretung widmet der Philippopeler Berichterstatter der „Pol. Corr." ein sehr wenig vertrauenerweckendes Prognostikon. Er schreibt in einem Briefe vom 26. v. M. unter Anderem:

Die überwältigende Majorität in dieser Versammlung wird dem bulgarischen Elemente angehören und muthmaßlich auch alle Bestrebungen der großbulgarischen Partei zum Ausdrucke bringen. Das ist es vor Allem, was der Thätigkeit des Landtages eine wenig erfreuliche Richtung geben dürfte. Obschon die Häupter dieser Partei mit einem eigentlichen Programme nicht debutiren, so weiß man doch bereits, daß sie mehrere Anträge in Bereitschaft halten, die überaus turbulente Debatten hervorrufen und ganz wahrscheinlich die Auflösung der Versammlung zur Folge haben dürften. In der That wird Bleiweis den Regierungsantrag, einen Antrag zur Debatte gelangen zu lassen, welcher etwa nichts Geringeres bezwecken würde, als die griechische Bevölkerung von Ostrumelien als Rebellen und landesverräther hinzustellen. Die Großbulgaren behaupten, Material genug für diese An-

klage zu haben, indem sie den Griechen insinuiren, die Insurgenten im Orthakhan materiell und moralisch zu unterstützen. Sie betheuerte, daß sie in Händen zu haben, daß die Griechen in Burgas mit eigens zu diesem Zwecke angekauften Booten Proviant und Munition den Aufständischen in Eminn-Dagh zuführen. Aus dieser schweren Anklage will man nun vielfach folgern, daß man die gesammte griechische Bevölkerung, in die Acht zu erklären beabsichtige. Einige Agitatoren sprechen es ungescheut aus, daß man Grund habe, die Griechen vom Genusse aller politischen Rechte für solange auszuschließen, bis sie mit Beweise ihrer Loyalität erbracht haben würden. Unter solchen Beweisen versteht man aber nichts anderes, als daß die Griechen mit den bulgarischen Bestrebungen gemeinsame Sache machen, was jedoch niemals zu erwarten ist. Neben der politischen Verkrzerung der Griechen wird auch beabsichtigt, im Schoße der Provinzialvertretung eine Hetze gegen die Muhamedaner zu organisiren. Man trägt sich in großbulgarischen Kreisen mit der Idee, gegen eine große Anzahl der heimgekehrten muhamedanischen Flüchtlinge chemische Anklagen wegen der von ihnen in den Jahren 1876 und 1877 begangenen Verbrechen zu erheben und einen Beschluß auf deren gerichtliche Verfolgung, eventuell Ausweisung aus dem Lande zu provoziren. Es sieht bei bulgarischen Agitatoren wenig an, daß gegen diese vermeintlichen oder wirklichen Verbrecher schon darum nicht gerichtlich vorgegangen werden kann, weil schon der Oberkommandant der russischen Armee, Großfürst Nikolaus, sie amnestirt hatte, und weil zum Ueberfluß General Stolypin im Monat September 1878 mit Ltas ausdrücklich verfügt hat, daß „Niemand für ihn zur Last gelegten Vergehen und Verbrechen, die in den Jahren 1876 und 1877 begangen worden sein sollen, verfolgt werden dürfe." Sie wollen nur die Volksleidenschaften gegen die Muhamedaner aufreizen, und dieser Zweck wird durch die von ihnen ersonnenen Mittel jedenfalls erfüllt werden können."

In erfreulichen Gegensatz zu der Gemüthsstimmung der Bulgaren Ostrumeliens tritt die Situation **Griechenlands** bei und nach den unlängst vollzogenen **Kammerwahlen**. Dieselben schienen im Allgemeinen günstig für das Kabinet ausgefallen zu sein, nur der Marine-Minister Bubulis hätte, zufolge der „Agence Havas", weil er in Syra durchgefallen, seine Demission gegeben. Das Wiener „Fremdbl." erhält telegraphisch Kenntniß von folgender Zirkulardepesche, welche der Minister des Aeußern am 6. d. M. an die auswärtigen Vertreter Griechenlands gerichtet hat:

Mit wahrhafter Freude beeile ich mich, Ihnen zur Kenntniß zu bringen, daß gestern, am Tage der allgemeinen Skrutiniums, in allen Provinzen des Königreichs die Wähler mit vollkommener Ordnung zur Wahl der Deputirten geschritten sind; sie haben ihre konstitutionellen Rechte genau nach den Vorschriften der Staatsgrundgesetze aus. Der Fortschritt des Landes hat sich gestern nochmals erwiesen."

Man darf Griechenland wegen des so durchaus normalen Verlaufs des jüngsten Wahlactes desto aufrichtiger beglückwünschen, als die in der Neugestaltung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel engagirten hellenischen Interessen wichtig genug sind, um die zu ihrer wirksamen Wahrnehmung eingeschlagenen Mittel und Wege als Prüfstein für den Grad politischer Reife des Volkes zu betrachten. Inmitten der allgemeinen Erregung, welche die Balkanstaaten durchzittert und auch Griechenland erfaßt hat, ist der ruhige Vollzug der gesetzlichen Wahlen um so bemerkenswerther. Es kann nun wohl für hinlänglich erwiesen gelten, daß Griechenland die Situation, in welcher es sich befindet, und die Aufgabe, zu welcher es im Orient berufen, mit aller wünschenswerthen Klarheit erfaßt und somit gegründete Anwartschaft erworben hat, auf der Balkanhalbinsel nunmehr in diejenige Stellung einzurücken, welche der Berliner Kongreß ihm zugedacht hat.

Die in der Nachbarschaft Kabuls angelangten **englischen** Truppen unter General Roberts haben, nach einem gestern Abend in London eingelangten Telegramm, ein ernstes, aber anscheinend noch kein entscheidendes Gefecht mit der Besatzung gehabt, wobei letztere den Kürzeren zog und den Engländern die zwischen Karasab und Kabul belegene Hügelposition preisgeben mußte. Der Fall Kabuls selbst dürfte nunmehr nur noch eine Frage der Vergangenheit sein.

Aus Callao telegraphirt man der „Weser-Ztg.", daß der Corte supero von **Peru** in seiner Sitzung vom 2. M. das den deutschen Dampfer „Luxor" als gute Prise erteilende Urtheil des Prisengerichts bestätigt habe. Die Sache gehe jetzt an den Corte supremo.

Die erste Ordentliche Generalsynode.

Eröffnungssitzung am 9. Oktober.

Um 10 Uhr eröffnet der Präsident des Ober-Kirchenrathes Hermes die Sitzung. Am Regierungstische der Kultusminister v. Puttkamer, Ministerialdirektor Lucanus, General-Superintendent Brückner und mehrere Räthe des Ober-Kirchenrathes. Nach der Verlesung eines Psalms und nach einem Gebete der General-Superintendenten Büchsel verlas Präsident Hermes folgende Rede:

Hochwürdige, hochwerehrte Herren! In Folge des Allerhöchst ergangenen Rufes und auf Grund der Generalsynodalordnung treten Sie heute als die erste Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens, wie sie in den älteren Provinzen des Landes besteht, zusammen. Noch fehlt Ihnen der aus Ihrer Mahl hervorgegangene Vorstand und das Gesetz legt mir nach meinem Amte die ehrenvolle Pflicht auf, in Vertretung des Vorstandes Ihre ersten Geschäfte bis zur vollzogenen Wahl zu leiten.

Der Beginn Ihrer Verhandlungen ist für mich, wie für uns Alle, ein Augenblick der tiefsten Bewegung. Was durch den Wandel der Zeit, insbesondere die Umgestaltungen auf dem Gebiete des Staatslebens vor nun drei Jahrzehnten schon zur unabweislichen Nothwendigkeit wurde, die freilich schwer verstanden und meistens unwillkommen aufgenommen nur langsam die Gemüther durchdrang, was immer und immer nicht gelingen zu wollen schien, denn ein Leben von drei Jahrhunderten nimmt gar feste Gestaltungen an und leistet jeder Umbildung einen schwer zu bewältigenden Widerstand, das endlich ist heute vollendet und ins Leben getreten vor unseren Augen.

Die evangelische Landeskirche, lange Zeit kaum mehr als ein Verwaltungsbegriff, steht heute da zusammengefaßt als reich gegliederter, aber wohlgefügter Organismus, wie nie zuvor, und einer Einheit von mehr als 12 Millionen evangelischer Christen ersteht in Ihnen heute der vertretende Körper, der von seiner überragenden Stellung aus das Wohl dieser gewaltigen Einheit sichern und fördern wird und im Verein mit dem ständigen Kirchenregiment sie auch nach Außen zu vertreten berufen ist. Halten wir uns diesen Gedanken in seiner ganzen Weite und Tiefe vor, so wird unser Herr den Herrn der Kirche preisen, der das in Seinem Namen geführte Werk bis soweit gefördert hat; wir werden auch dankbar gedenken des königlichen Herrn, dessen waltende Hand zur rechten Zeit die Gesetzgebung zum Abschluß führte, und werden es freudig empfinden, daß auf sein theures Haupt, das schon so viele und gewaltige Erfolge schmücken, der Herr auch diesen Kranz gelegt hat.

Wie hart es gehalten hat, unseren heutigen Stand zu erreichen, das haben viele unter Ihnen, meine Herren, als Selbstmitwirkende erlebt; naturgemäß trägt unsere Verfassung die Spuren dieses Ringens an sich. Aber lassen Sie dadurch die Gefühle des Dankes und der Freude über das erreichte große Ergebniß uns nicht schmälern.

Das Verfassungswesen ist für uns Evangelische eine menschliche Ordnung, den Gesetzen menschlichen Thuns unterworfen. Was büßen und drüben daran nicht Billigung finden mag — versuchen wir es mit der Erfahrung und seien wir gewiß, was sich in dieser Verfassung durch die Entwickelung als unzuträglich erweisen wird, eine Folgezeit wird in weiterer oder kürzerer Frist daran gehen, mit vermehrter Einsicht und mit sicherem Wollen es zu bessern.

Für die Arbeiten, welche Sie nun beginnen, werden Ihnen als Vorlagen von Seiten des Kirchenregiments verschiedene Entwürfe zur verfassungsmäßigen Prüfung und Beschlußfassung dargeboten, darunter als die wichtigsten die Gesetze über die Trauungsordnung und über die Verletzung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung, beide in Folge der veränderten Rechtslage ein unaufschiebliches Bedürfniß, Jedem ein Gesetz über die Umgestaltung der Emeritenverhältnisse; bei diesen liegen die tiefgreifenden Schäden einer zurückgebliebenen Rechtentwickelung längst offensichtlich vor, sie zu beseitigen, mußte die Aufrichtung der Synodal-Institute abgewartet werden, jetzt, bei der ersten Versammlung der Generalsynode, wird Ihre Mitwirkung dazu vertrauensvoll in Anspruch genommen. Außerdem werden Ihnen mehrfache Denkschriften mitgetheilt, durch welche theils eine Berathung der Behörde durch die gutachtliche Aeußerung der Synodalkörperschaft, theils nur die Darlegung einzelner, die Kirche allgemein betreffender Verhältnisse an die Synode bezweckt wird. Auch die Jahresrechnung über die bisher vom evangelischen Oberkirchenrath verwalteten Fonds wird Ihnen nach der gesetzlichen Vorschrift behufs der Prüfung und Ertheilung der Entlastung zugehen.

So bietet sich in diesen Vorlagen, obgleich nur Gegenstände der dringlichsten Natur darin begriffen sind, ein reiches Feld Ihrer Arbeiten soll übereich für die immerhin beschränkte Zeit, die durch hinzutretende äußere Hindernisse Ihren Sitzungen zu Gebote steht. Gehen Sie nunmehr, hochwürdige, hochverehrte Herren, an Ihre Arbeiten unter dem Nachklang der Worte, welche soeben unsere Herzen bewegten und erhoben und eingedenk der Gebete, die allsonntäglich und überall die evangelische Gemeinde für uns vor den Herrn bringt, daß Ihre Arbeiten geschehen in lebendigem Glauben, in friedsamer Weisheit und eine Frucht schaffen, die da bleibet.

Somit erkläre ich die erste Generalsynode unsererer evangelischen Landeskirche für eröffnet."

Zu provisorischen Schriftführern werden berufen Landrath Bitter, Baron Zilencron, Hofprediger Schrader, Superintendent Peppoder.

Ueber Legitimation der Mitglieder berichtet der Konsistorialrath Richter und werden die Mitglieder als vorläufig legitimiert betrachtet.

Die Wahl des ersten Präsidenten erfolgt auf Vorschlag des Hofpredigers Kögel per Akklamation mit Einstimmigkeit; es wird Graf v. Arnim-Boitzenburg gewählt. Bei der Wahl des Vizepräsidenten werden 179 gültige Stimmen abgegeben, von denen auf den Superintendent Rüdsam (konfessionell) 114, auf Dr. Nieden (Kobleng) 59 fallen. Zu Schriftführern werden per Akklamation gewählt: v. Malzan-Glitz, Superintendent Pfeiffer, Pfarrer Gilsberger und Landgerichtsrath v. Schellbach.

Graf v. Arnim übernimmt mit Worten des Dankes und mit der Bitte um Nachsicht und Unterstützung seitens der Mitglieder den Vorsitz und nimmt den Anwesenden das vorschriftsmäßige Gelöbniß ab: Ich gelobe vor Gott, daß ich meine Obliegenheiten als Mitglied der Synode sorgfältig und treu, dem Worte Gottes und den Ordnungen der evangelischen Landeskirche gemäß erfüllen und danach trachten will, daß die Kirche in allen Stücken wachse an dem, der das Haupt ist, Christus.

Auf den Vorschlag des Präsidenten beschließt die Synode ferner Sr. Majestät in einem Telegramm von der Eröffnung derselben Kunde zu geben und zugleich die Gefühle der Ehrfurcht auszudrücken.

Ein Schreiben des Oberkirchenrathes theilt mit, daß Generalsuperintendent Brückner zum königlichen Kommissarius ernannt ist.

Nach einer längeren Debatte über die Frage, ob schon heute eine fernere Sitzung zur Debatte über die Vorlagen des Kirchenregiments stattfinden solle — was abgelehnt wird — schloß die Sitzung um 12 Uhr mit einem vom Oberhofprediger v. Dengiztenberg gesprochenen Schlußgebet.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Geschäftsordnung: Geschäftliche Behandlung der Vorlagen; Antrag Hammer: die Sitzung mit Verlesung einer Bibelstelle und Gesang eines Liedes zu eröffnen.) Am Freitag 12 Uhr findet der Synodal-Gottesdienst im Dome statt.

Der Oberkirchenrath hat eine provisorische Geschäftsordnung für die Generalsynode erlassen. Wir heben aus derselben hervor, daß der Präses des Synodalvorstandes bis zur Wahl des Präsidenten den Vorsitz führt. Die Redner gelangen nach der Reihenfolge ihrer Meldungen zum Worte. Kein anwesendes Mitglied darf sich der Abstimmung enthalten. Die absolute Mehrheit der Abstimmenden ergiebt den Beschluß.

Zu den Wahlen.

Ueber „das Ergebniß der Wahlen" schreibt die heutige „Prov.-Corr." Folgendes:

Durch die am Dienstag (7.) abgehaltenen Wahlen zum Abgeordnetenhause ist die Zusammensetzung derselben sehr wesentlich verändert worden. Eine Uebersicht über die Stärke der einzelnen Parteien im früheren und im künftigen Hause ergiebt Folgendes:

	Früher:	Jetzt:	
Konservative	42.	115,	also 73 mehr,
Freikonservative	35,	50,	15 mehr,
Zentrum	89,	96,	7 mehr,
Nationalliberale	168,	105,	63 weniger,
Fortschrittler	63,	34,	29 weniger,
Polen	15,	19,	4 mehr,
Keiner Fraktion angehörig	21,	14,	7 weniger.

(Zu den 14 gehören 3 frühere Minister, 1 vorläufstlich Freikonservativer, 1 Zentrumsmann, 2 Polen und 7 Liberale von der Gruppe Löwe.)

Nach den einzelnen Provinzen stellen sich die Veränderungen wie folgt (die Zahl in Parenthese bezeichnet die frühere Stärke):

	Ostpreußen	Westpreußen	Brandenburg	Pommern	Posen	Schlesien	Sachsen	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinland	Hohenzollern	Schleswig-Holstein	Hannover	Hessen-Homburg
Konservative	10 (1)	2 (0)	2 (0)	5 (0)	1 (0)	3 (0)	8 (1)	6 (0)	5 (0)	5 (0)	1 (0)	2 (0)	3 (0)	2 (0)
Freikonservative	5 (0)	1 (0)	3 (0)	4 (0)	1 (0)	3 (0)	5 (0)	3 (0)	2 (0)	4 (0)	1 (0)	1 (0)	3 (0)	1 (0)
Zentrum	3 (3)	7 (12)	1 (4)	3 (3)	14 (13)	3 (3)	2 (2)	14 (13)	2 (1)	14 (13)	1 (1)	1 (1)	3 (3)	1 (1)
Nationalliberale	3 (13)	4 (8)	13 (13)	3 (13)	2 (3)	8 (8)	8 (8)	17 (18)	8 (8)	11 (11)	1 (1)	1 (1)	8 (8)	1 (1)
Fortschrittspartei	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)
Polen	—	—	—	—	15 (13)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Keiner Fraktion angehörig	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)	1 (1)

Nachwahlen werden 6 stattzufinden haben, da die Herren Dr. Falk, Dr. Hänel, Freiherr v. Heereman, Hobrecht, v. Lyskowski und Graf Wintzigerode doppelt gewählt sind. (Der im 5. Düsseldorfer Wahlbezirk wiedergewählte Dr. jur. Hammacher ist mit dem im 1. Düsseldorfer Wahlbezirk gewählten Herrn Hammacher nicht identisch.

* Der „Hannov. Cour." konstatirt, daß in der Provinz Hannover im Ganzen 29 Liberale, 4 Konservative und 3 Welfen gewählt sind, und bemerkt dazu: „Dies für unsere Partei so günstige Resultat ist wohl in erster Linie der besonnenen Parteiführung zu danken, welche Herr Oberbürgermeister Miquel in Osnabrück seit dem Rücktritte des Herrn v. Bennigsen geübt hat, und die sich hier glänzend bewährte. Für Herrn Dr. Miquel als zukünftigen Führer der liberalen Partei ist es aber von hohem Werth, daß er mit einer so starken Zahl von Parteimitgliedern aus seiner Provinz im Abgeordnetenhause erscheint; schon durch ihre Zahl werden die hannoverschen Abgeordneten einen maßgebenden Einfluß dort innerhalb ihrer Partei ausüben können.

* Von den Wahlnachrichten, die uns aus einzelnen Wahlbezirken in größerer Anzahl zugehen, heben wir folgende hervor:

Gotha: Im Wahlkreise Schopis-Goldap und Landstallmeister v. Dassel-Trakehnen (Beide kons.) wurden zu Abgeordneten für den Wahlkreis Goldap-Stallupönen-Darkehmen mit 2 resp. 6 Stimmen Majorität gewählt. Gegenkandidaten waren bekanntlich die früheren fortschrittlichen Abgeordneten Dietzchet und Donalies.

Hohenstein. Im Wahlkreise Osterode-Neidenburg sind gewählt: 1. Gutsbesitzer v. Kraatz-Wiersbau (Fortschr.) mit 10 Stimmen Majorität, 2. Gutsbesitzer Weißermel-Döhringen (nat.-lib.) ebenfalls mit 10 Stimmen Majorität.

Peiz. Bei der Wahl in den Kreisen Kottbus-Kalau-Spremberg sind gewählt: Landrath v. Funke zu Kottbus, von 523 abgegebenen Stimmen mit 128 Stimmen Majorität; Rittergutsbesitzer Gad auf Kemmen, von 511 Stimmen mit 113 Stimmen Majorität gegen den nationalliberalen Kandidaten Geh. Rath Siemann zu Spremberg. Beide Gewählte sind konservativ.

Weißenfels. Das genaue Wahlresultat im Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz ist folgendes: 1. Abgeordneter: Bürgermeister Borne-Zeitz (nat.-lib.) 294 Stimmen, Rittergutsbesitzer Tellemann-Schkölen (kons.) 133 Stimmen, Stadtrath Romstädt-Berlin (Fortschr.) 84 Stimmen. 2. Abgeordneter: v. Helldorf-Baumersroda (nat.-lib.) 318 Stimmen, (Romstädt-Berlin 101 Stimmen, Tellemann-Schkölen 79 Stimmen).

* Aus Altenkirchen meldet man uns die Wahl der Herren Landgerichtsrath Filbry von Limburg und Pfarrer Steinbusch von Wissen (Zentrumskandidaten) mit dem Bemerken, daß zu diesem Resultate die Koalition der Konservativen mit beigetragen habe.

Parlamentarisches.

— An Stelle des verstorbenen Ober-Bürgermeisters Offenberg ist auf Präsentation der Stadt Münster der jetzige Ober-Bürgermeister Schlüter-Boichorst als Mitglied des Herrenhauses berufen worden.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser und König wird dem Vernehmen nach am 20. d. M. aus Baden-Baden hier wieder eintreffen.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Karl traf gestern Abend aus Potsdam hier ein, übernachtete in seinem hiesigen Palais, nahm heute Vormittag einige Sehenswürdigkeiten in Augenschein und kehrte Nachmittags wieder nach Potsdam zurück.

* Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins auf dessen an die Glückwunschschreiben zum Allerhöchsten Geburtstage nachstehende Antwort erlassen:

„Ich danke dem Vaterländischen Frauenverein von Herzen für den wohltuenden Ausdruck seiner Glückwünsche zu Meinem Geburtsfeste. Auch dieses Jahr hat die stets hülfsbereite Thätigkeit des Vereins überall da gefunden, wo es galt, Noth zu lindern und Leiden zu heben, so daß Ich freudig anerkennen kann, wie sehr ein Jeder nach seinen Kräften bemüht ist, die Aufgabe des Vereins zu erfüllen, sein Ansehen zu bereichern und seine Zwecke zu erweitern. Nicht ohne Genugthuung muß Ich das stete Zunehmen der Zweigvereine als Beweis für den Nutzen der Sache, die Wir vertreten, hervorheben, da gerade diese Unser gemeinschaftliches Ziel zu fördern besonders geeignet sind. Aber es drängt Mich auch, noch einmal der mannigfaltigen Beweise patriotischer Gesinnung aus den Kreisen des deutschen Frauenvereins bei Gelegenheit Unserer durch Gottes Gnade gefeierten goldenen Hochzeit auf das Dankbarste zu gedenken; und wenn Ich heute Meine wärmsten Wünsche für das fortschreitende Gedeihen unserer Sache erneuere, so schließe ich dabei ganz besonders jene vielfachen, neu begründeten Schöpfungen ein, die aus Liebe zum Vaterlande und durch Anhänglichkeit an das Königshaus entstanden, noch lange fortbestehen mögen zur Ehre Gottes und zum Wohle der Mitmenschen.

Baden-Baden, den 2. Oktober 1879.

gez. Augusta."

An den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins. Berlin.

* St. Excellenz der regierende Graf zu Stolberg-Wernigerode ist heute von hier nach Wernigerode zurückgekehrt.

* Der kaiserl. russische Generallieutenant und Generaladjutant v. Stobeleff, welcher nach Beendigung der Manöver beim 15. Armeekorps noch längere Zeit im Elsaß zum Besuch der Gattin seines Bruders verweilte, ist auf der Rückreise nach Petersburg gestern Abend aus Straßburg hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. — Der russische Finanzminister v. Reutern ist gestern von hier nach Petersburg abgereist.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Post- und Telegraphen.] * Die Kurzem schwebenden Verhandlungen wegen des neuen Vertrages über den Austausch von Anweisungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika sind zum Abschluß gelangt. Das Uebkommen wird heute auf dem General-Postamte von dem Geheimen Ober-Postrath Günther und Mr. Macdonald, Superintendent des Postanweisung-Amts der vereinigten Staaten, unterzeichnet worden.

** Straßburg, 8. Oktober. Gegenüber in neuerer Zeit vielfach durch die Zeitungen verbreiteten Gerüchten von einer mehr oder weniger bevorstehenden Verabschiedung des General-Feldmarschall Fransecky kann ich Ihnen als verbürgt mittheilen, daß vorläufig von einer Aenderung in der Besetzung des Kommandos des 15. Armeekorps nicht die Rede ist. Hiergegen spricht einmal die bei Seiner Majestät wohlwollende Anerkennung, die Se. Majestät Kaiser dem General v. Fransecky hat angedeihen lassen, andererseits aber ganz besonders der Umstand, daß gerade jetzt nach Beendigung des Manövers eine Menge Personal- und Ressort-Fragen wichtiger Natur zu erledigen sind, die einen Wechsel in der Person des Kommandeurs des Generals geradezu verbieten. Ob vielleicht später General v. Fransecky seine Stellung ändern und welche Stellung er dann einnehmen wird, bleibe vorläufig dahingestellt, den Alt-Feldherr ist der verdiente General jedenfalls nicht, entsprechend hat auch Se. Excellenz der Marschall v. Manteuffel bis jetzt durchaus seine Stellung zu militärischen Fragen genommen, wie dem bestimmt betont, daß dieselben seiner Sphäre fern lägen. Der Feldmarschall-Stattthalter hat natürlich vorläufig in erster Linie beschäftigt, in seiner neuen Stellung zu orientiren, macht regelmäßig Morgens einen Spaziergang in einem der Park-Parkter — seiner Residenz — gelegenen Stadttheile, reitet ab und zu noch etwas aus und empfängt Mittags Besuche oder erwidert dieselbe, wie macht selbst Besuche bei den Chefs der Militair- und Zivilbehörden und angesehenen Privatleuten. Zum Diner verreinigt er in Regel um 8 Uhr eine größere Anzahl Gäste, sich, die meist der Generalität oder den Zivilbehörden entnommen sind. Am Sonntag, 5. Oktober, hat der Feldmarschall dem Gottesdienst in der „neuen Kirche" beigewohnt. Es wäre übrigens übereilt ein bestimmtes Urtheil über Einfluß des Feldmarschall-Stattthalters auf bieslgen Verhältnisse zu fällen, jedoch erscheint Persönlichkeit in jeder Beziehung hervorragend eignet, manche bisherige Gegensätze mit den herrschenden Verhältnissen zu versöhnen.

Weiter wird aus Straßburg berichtet: Stadthalter, General-Feldmarschall v. Manteuffel hat den Bischof Raß so wie das Domkapitel Audienz empfangen und dabei folgende Ansprachen gehalten: „Es ist meine innigste Ueberzeugung, die Religion zum Wohle von Staat und Gesellschaft unerläßlich nothwendig ist. So viel in meinen Kräften steht, werde ich derselben immer meine Unterstützung leihen und ich zähle in diesen Bestrebungen natürlich auf Ihre thätige Mitwirkung."

— Die Ernennung des Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrathes Klein zum Unterstaatssekretair für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft ist unterblieben, wohl deshalb, weil dieses Ansuchen von einem Votum des Landesausschusses abhängig gemacht wissen wollte; es heißt, daß Verhandlungen mit Herrn Klein bis auf Weiteres abgebrochen sind.

Der Stadterweiterungsplan von Straßburg ist jetzt endlich, nachdem er über ein Vierteljahr Kriegsministerium zu Berlin vorgelegen, genehmigt in Straßburg eingetroffen. Man steht nun Publikation mit Spannung entgegen, da vorher neue Stadtterrain nicht überbaut werden darf, viele Baulustige vorhanden sind und die Straßburger Miethsverhältnisse sowohl in finanzieller als in sanitairer Hinsicht eine Aenderung dringend wünschenswerth machen. Die meisten Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermiethen haben, leben, wie dem Berner „Bund" geschrieben wird, in Frankreich und beziehen durch ihre Commissionair von den deutschen Beamten aus ihren deutschem Gelde aufgebauten Häusern 10—12 p. C. So fließt fortwährend deutsches Geld nach Frankreich, bis die neuen Wohnungen im erweiterten Stadttheil die Beamten von dem Terrorismus Hausbesitzer befreien.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 7. Oktober. Baron Haymerle, bei Ernennung zum Minister des Auswärtigen bereits vollzogen ist, wird morgen Vormittags um 10 Uhr den Eid in die Hände des Kaisers Franz Joseph Andrassy verläßt am Donnerstag Wien und wird sich zunächst nach Pest begeben. — Anläßlich des Amtsantritts des Ministers Baron Haymerle ist öffentlich das „N. Wh. Tagbl." ein Feuilleton,

---

Lokales. * Der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Aktiengesellschaft ist bekanntlich vom Polizei-Präsidium aufgegeben worden, auch an Sonn- und Festtagen Fahrscheine für Theilstrecken auszugeben, und zwar soll diese Bestimmung, die Zustimmung des Magistrats vorausgesetzt, mit der Einführung des Winterfahrplanes pro 1879/80 in Kraft treten. Wie uns mitgetheilt wird, hat die betreffende Gesellschaft sich beschwerdeführend an den Minister des Inneren gewendet.

* Dem Antrag des Magistrats, den Omnibusverkehr aus der Potsdamerstraße in Zukunft durch die Linkstraße zu lenken, hat das Polizei-Präsidium beschlossen, vorläufig nicht zuzustimmen, willkürlich erst abzuwarten, wie nach Eröffnung der Pferdebahn der Verkehr in der Potsdamerstraße sich gestalten wird.

* (Das Märkische Provinzialmuseum) feiert am Donnerstag sein 5. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß fand Mittags eine Besichtigung der Sammlungen seitens der Mitglieder der städtischen Behörden statt, denen sich eine Anzahl geladener Gäste, Alterthumsforscher, sowie Gönner des Museums angeschlossen hatten.

* Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl besuchte heute das Atelier der Hofphotographen Reichard u. Lindner, Markgrafenstraße 40, um daselbst mehrere Portraits von sich aufnehmen zu lassen.

— Dem Ingenieur Herrn Hugo Knoblauch hierselbst ist aus dem Zivilkabinet des Kaisers folgendes Schreiben zugegangen: „Baden-Baden, den 4. Oktober 1879. In Folge des gefälligen Schreibens vom 24. September habe ich nicht unterlassen, Se. Majestät dem Kaiser und König das eingereichte Exemplar der von Ew. Wohlgeboren hergestellten „Karte der Gerichtsorganisation im Deutschen Reiche" vorzulegen. Nachdem Se. Majestät von derselben Einsicht genommen, bin ich von Allerhöchstdieselben beauftragt worden, Ew. Wohlgeboren in Sr. Majestät Namen für die fleißige und nützliche Arbeit zu danken. In Erledigung dieses Befehls setze ich Ew. Wohlgeboren von demselben in Kenntniß. Der Geh. Kabinets-Rath, Wirkl. Geh. Rath gez. v. Wilmowski."

* Der berühmte Afrikareisende J. M. Hildebrandt, welcher sich bekanntlich gegenwärtig auf einer längeren wissenschaftlichen Reise nach der Insel Madagaskar befindet, hat von dort eine größere Zahl ethnologischer Gegenstände hierher gesandt, welche theils in einigen Museen, theils in der großen ethnologischen Sammlung des Herrn Hagenbeck, die noch bis zum Sonntag Abend im Zoologischen Garten ausgestellt ist, Aufnahme gefunden haben. Diese Lieferungen erscheinen ist dadurch zu einer Art Afrikanischem Museum geworden, in welchem nicht nur die prachtvollen Elfenbeinschnitzereien der an der Westküste des äquatorialen Afrika wohnenden Gaboon-Neger und die noch weitaus bessere Elfenbeinskulptur aus dem berüchtigten Königreich Dahome am Sklavenbusen von Guinea sich vorfinden, sondern auch ganze Dörfer dieses Gegenstandes. Die Doubletten der Sammlung sind verkäuflich und finden viele Liebhaber. Die von Hrn. J. M. Hildebrandt herrührenden Gegenstände kommen meist von den Somal an der Ostküste von Afrika, einige auch, darunter ein höchst interessantes Musikinstrument aus Bambus, „Valiha" genannt, von den Sakalawas auf Madagaskar. Unsere Nähter im Gehege befinden sich noch sämmtlich wohl, sie erhalten jetzt wieder täglich zahlreichen Besuch.

* (Im Verein der Westvorstadt) referirte am Mittwoch Herr Herzfeld über die Verhandlungen der Vereinsdeputation mit der Direktion der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft; danach hat sich die letztere zur Erfüllung aller berechtigten Wünsche der Bewohner des Westens bereit erklärt, namentlich was die direkte Verbindung von Zoologischen Garten nach dem Potsdamer Thor, die Unregelmäßigkeit der Theilstrecken 2c. betrifft. Hierauf referirte Baumeister Schmieden über die Ausdehnung der Kanalisation auf die Außengebiete von Berlin. Unterm 24. Januar hatte der Verein an die städtischen Behörden einen Antrag um Einrichtung eines neuen Radialsystems für den Westen gerichtet, über welchen jedoch die Stadtverordneten-Versammlung zur Tagesordnung übergegangen ist. Jetzt soll nun abermals eine Agitation angebahnt werden, welche sich nicht nur auf den Westen beschränkt, sondern weitere Kreise umfaßt. Die Außengebiete sind, wie der Referent ausführte, schon von Charlottenburg aus in Kanalisationsgebiete eingetheilt. Danach sollen südlich von Landwehrkanal zwei Kanalisationssysteme angeordnet werden (Nr. 2a und 3b) von denen das eine den Zitlichen, das andere den westlichen Theil dieses Gebietes einnimmt, während die großen Bahnhöfe die Scheidung bilden. Die Westvorstadt würde das System 3b. bilden. Ein drittes System umfaßt Moabit und Umgegend, ein viertes ist in der Richtung nach Tegel durchgehend und weiter nach Nordosten liegen noch 3 Systeme. Referent führte sodann bei Moabit aus, daß die Westvorstadt wegen der Dichtigkeit ihrer Bebauung und wegen der grauenhaften Zustände, unter denen sie bezüglich ihrer Entwässerung zu leiden hat, den ersten Anspruch darauf hat, der Segnungen der Kanalisation theilhaftig zu werden. Das bevölkerte Gebiet der Außengebiete sei das Kreuzbergviertel mit 46.000 Einwohnern, die Westvorstadt hat 36,000, Moabit 20,000 Einwohner 2c. Dagegen hat die Westvorstadt unter allen Außengebieten die größte Zahl von Grundstücken, nämlich 770, und ist am dichtesten bevölkert, bei 138 Seelen pro Hectar entfallen. Die Größe der Außengebiete ist fast ebenso hoch, als die der gesammten 5 innerstädtischen Radialsysteme, nämlich ca. 2600 Hektare. Die Westvorstadt, welche die größten Steuerzahler in sich vereinige, habe sicher ein Recht, wenn nicht zuerst, so doch vielleicht nach dem Kanalisationssystem 2a mit den Segnungen der Kanalisation bedacht und endlich von den schreckzlichen Zuständen des Landwehrkanals befreit zu werden. Da die anderen Radialsysteme mit dem Jahre 1882 beendet sein können und es sich empfehlen würde, den großen Verwaltungsapparat in Fluktion zu erhalten, so wäre es dringend Zeit, mit den Vorarbeiten schon jetzt energisch zu beginnen. In einer längeren Diskussion erklärte namentlich Dr. Baumeister Böckmann die Nachricht, daß Baurath Hobrecht wegen Ueberhäufung mit Arbeiten nicht in der Lage sei, neue Aufträge entgegenzunehmen, für vollständig unbegründet; die anwesenden Stadtverordneten machten ihrerseits keinerlei Bedenken geltend. Der Vorsitzende Herr Lhöhle theilte sodann mit, daß ein Schreiben des Polizeipräsidii an den Magistrat existire, worin ausgeführt wird, daß seit Einführung der Kanalisation sich die inneren Stadttheile wesentlich verbessert haben, so daß das Polizeipräsidium den Magistrat ersucht, mit den Arbeiten ohne Aufenthalt fortzufahren. Dr. Lhöhle erklärte sich zu der Mittheilung autorisirt, daß der Magistrat Abschrift dieses Schreibens allen (9) hiesigen Zeitungen zugesandt, keine einzige dasselbe aber abgedruckt habe. (Uns ist das in Rede stehende Schreiben nicht bekannt. Die Red. der „Nordd. Allg. Ztg.") — Die Versammlung setzte schließlich eine Kommission nieder zur Ausarbeitung einer Petition an die städtischen Behörden, in welches um Ertheilung der Vorarbeiten für die Kanalisation des Westens, um Landwehrkanal und Erwerbung derjenigen Grundstücke gebeten wird, die zur Aufstellung des Projekts nöthig sind. — Ferner wurde beschlossen, bei der Verwaltung der Wasserwerke Beschwerde über das schlechte Wasserleitungswasser zu führen und um regelmäßige Reinigung und Besprengung der Kurfürstenstraße zu petitioniren.

* (Die christlich-sozialen Arbeiterpartei) hält Freitag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, eine Versammlung in Munk's Salon, Köpenickerstraße 100, ab. Thema: „Unsere Forderungen an das moderne Judenthum." (Fortsetzung der Diskussion.) Ereignisse in der letzten Vergangenheit zwingen die Partei, einen unbeschränkten Eintritt ferner nicht zu gestatten. Gäste können nur von Mitgliedern eingeführt werden.

— Der Aufmerksamkeit eines Garde-Offiziers ist es zu danken, daß am Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, unmittelbar nach Schluß der National-Gallerie ein Taschendieb in flagranti abgefaßt wurde. Die Dier zum Besuch anwesende Gattin des Bauerngutsbesitzers W. aus Klein-Machnow hatte in Begleitung ihrer hier anwes

welchem erzählt wird, daß der Minister im Oktober 1848, als Zögling der k. k. orientalischen Akademie, dem Rufe der Wiener Studentenschaft zu den Waffen folgend, einer Patrouille der k. k. Armee in die Hände fiel und dem proklamirten Standrecht gemäß erschossen werden sollte. Nur der Umstand, daß der damalige Legationssekretär Baron Hübner, vom Kaiser in besonderer Mission an Fürst Windischgrätz gesandt, gerade in dem Moment bei dem General verweilte, als dieser die Sentenz unterzeichnen wollte, und alsbald dringend für das Leben des Sohnes der ihm befreundeten Hayneriche Familie eintrat, rettete dem anamebirgen Minister das Leben. Das genannte Blatt unterläßt nicht, auf eine zweite Parallele in der Laufbahn des Grafen Andrassy und seines Nachfolgers hinzuweisen.

— Der Kaiser hat auf Grund eines vom Ministerium des Aeußern erstatteten Vortrages dem Dr. Franz v. Divenot die Annahme und Führung des ihm verliehenen Titels eines kaiserlich deutschen Vizekonsuls in Wien unter der Bedingung gestattet, daß hierdurch in seinen Jurisdiktions-Verhältnissen keine Aenderung eintrete.

— Wie das „Fremdenblatt" vernimmt, geht das Infanterieregiment Nr. 1 Kaiser Franz Josef nach der Abrichtung der Rekruten nach Bosnien ab und wird hier durch das 17. Infanterie-Regiment Kuhn ersetzt werden.

— Die amtliche „Wiener Zeitung" reproduzirt die folgende Mittheilung des „Boten für Tirol und Vorarlberg":

Innsbruck, 4. Oktober. Der hiesige Landesausschuß beschloß eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Landeshauptmann Hofrath Dr. Wilhelm von Hoffstädtgrätz und den Herren Hofrath Baron Ignaz Giovanelli und Dr. Graf, an Se. Majestät den Kaiser abzusenden, um unter Vorlage eines eigenen Memorandums die Angelegenheit des Baues der Arlbergbahn, beziehungsweise die sofortige Einbringung einer diesbezüglichen Regierungsvorlage im Reichsrathe zu befürworten. Dieser patriotische Schritt dürfte wohl in ganz Tirol und Vorarlberg mit den freudigsten Gefühlen begrüßt werden."

(Der Gesetzentwurf über den Bau dieser Eisenbahn ist bereits in der Thronrede angekündigt worden. D. R.)

Von der Marine.

Das Torpedoschiff „Zieten" wurde, wie die „Kiel. Ztg." meldet, heute Nachmittag 3 Uhr außer Dienst gestellt und tritt die Besatzung bis auf das Torpedo-Versuchs-Detachement zu den resp. Marinetheilen zurück.

S. M. Kanonenboot „Hyäne", 4 Geschütze, Kommandant Kapt. z. S. v. Gloeden, ist auf der Reise nach der Westküste Amerikas am 8. d. M. von Wilhelmshaven nach Plymouth in See gegangen.

S. M. Aviso „Möve" ist am 8. d. M. von der Werft des Kommerzienrats Schichau in Elbing glücklich vom Stapel gelaufen. (Vgl. Bericht. D. R.)

Sport.

Rennen zu Baden-Baden 1879.

Zweiter Tag.

Mittwoch, den 8. Oktober.

Preis vom Pavillon. 3000 ℳ Hürden-Rennen. Hrn. Meyer-Wellersdorf's br. St. „Carlotta" v. Carlton a. d. Salvia a. . . . 1
Prinz Fr. Hatzfeldt's br. H. „Cantabre" 4jähr. . . . 2
Lieut. v. Tepper-Laski's l. br. St. „Cakrofia" 6jähr. . . . 3

Preis von Rastatt. 1500 ℳ Jagd-Rennen.
Lt. Frhrn. Thumb's br. St. „Citrella" v. Blinkboolie a. d. Princess Beatrice 5jähr. 1
Preis vom Rhein. 5000 ℳ Steeple-Chase.
Lt. v. Heyden-Linden's ll. br. W. „Wellington" v. Waterloo a. d. Juno a. . . . 1
Baron G. Romberg's br. W. „Fitz Clarence" 6jähr. . . . 2
Desselben br. St. „Juno" 6jähr. . . . 3

Offiziers-Handicap. Preis 3000 ℳ Steeple-Chase.
Lt. v. Ruville's br. W. „Gretchen I." v. Savernake a. d. Guignon a. . . . 1
Lt. v. Zerin's br. W. „Kokgeree" 5jähr. 2

Abschieds-Steeple-Chase. Handicap. Preis 150 ℳ
Lt. Lehmann's fr. St. „Ocarina" v. Cambuscan a. d. Talma 5jähr. . . . 1
Herrn D. Oehlschläger's br. St. „Martha" a. 2

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolffs Bureau.)

Wien, Donnerstag, 9. Oktober, Morgens. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Andrassy vom 8. d. M., durch welches derselbe auf seine Bitte von dem Amte des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren enthoben wird. — Ein weiteres Handschreiben des Kaisers an den Baron v. Hauzmeier ernennt denselben zum Minister des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen und betraut ihn mit dem Vorsitze im gemeinsamen Ministerrathe.

Paris, Mittwoch, 8. Oktober, Abends. Die „Agence Havas" bezeichnet die Gerüchte über im Schooße des Ministeriums anläßlich der Amnestiefrage entstandene Meinungsverschiedenheiten als unbegründet; der Entschluß des Ministeriums, die totale Amnestie abzulehnen, wäre mit Einstimmigkeit gefaßt worden.

London, Mittwoch 8. Oktober, Abends. General Roberts meldet aus Charasiab vom 6. d. M. Abends:

Bei früh am Morgen auf allen nach Kabul führenden Straßen vorgenommenen Rekognoszirungen stießen die englischen Truppen auf starke, von der Stadt her vorrückende feindliche Abtheilungen. Während die englischen Rekognoszirungsabtheilungen sich zurückzogen, erschienen afghanische Truppen und Bewohner von Kabul auf den Hügeln zwischen Charasiab und Kabul. Zugleich sammelten sich Ghilzais auf den Hügeln zu beiden Seiten des englischen Lagers. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurden die Hügel von den englischen Truppen besetzt und der Feind in allgemeiner Verwirrung in die Flucht geschlagen. Die englischen Truppen verloren an Verwundeten und Todten etwa 85 Mann, außerdem sind zwei Offiziere und ein Arzt verwundet. Ueber die Größe des von dem Feinde erlittenen Verlustes ist nichts bekannt. Den Afghanen wurden 12 Kanonen und 3 Fahnen abgenommen. Es sind starke Pikets ausgestellt worden, da sich noch viele Ghilzais in der Nachbarschaft des englischen Lagers aufhalten. General Roberts hoffte, am 7. d. zu einer geringen Entfernung von Kabul vormarschiren zu können. — Der Emir theilte mit, daß seine Familie nach der Stadt gegangen sei, weil Balaklissar nicht mehr im Besitze von Leuten sei, denen er trauen könne. Die Häuptlinge von Chardeh und aus den Vorstädten haben sich bereit erklärt, dem General Roberts ihre Ergebenheit zu erzeigen. General Roberts ist der Meinung, daß diesem Beispiele andere Häuptlinge folgen werden, und glaubt, daß das Land sich beruhigen werde, sobald das Volk sehe, daß sein Widerstand nutzlos sei. Zur Zeit herrscht in der Stadt wie auf dem Lande große Aufregung.

— Donnerstag 3. Oktober, Morgens. Bei einem gestern zu Dublin im Mansionhause veranstalteten Diner, welchem der Schatzkanzler Northcote beiwohnte, sprach Letzterer die Hoffnung aus, daß die Krisis in Afghanistan keine ernsten Schwierigkeiten bereiten werde. Die allgemeine Politik der Regierung, welche in der Hauptsache darauf hinausgehe, keiner anderen Macht einen politischen Einfluß in Afghanistan zu gestatten, bleibe unverändert. Die Hoffnung auf eine befriedigende Regelung der Angelegenheiten in Afghanistan sei nicht aufgegeben.

Die Londoner Tagespresse bespricht die österreichische Thronrede durchweg sehr günstig. Die „Times" sagt, England könne mit den fortschreitenden Anstrengungen Oesterreichs, die Konsolidirung der Einigkeit seiner Völker zu vollenden, nur sympathisiren. Oesterreich sei in Folge der allgemeinen Identität der Interessen ein alter traditioneller Bundesgenosse Englands in Europa, da es das Gleichgewicht aufrecht erhalten helfe, welches die Interessen Englands im Orient sichere. — Der „Standard" hebt hervor, daß die unehmende Sicherheit Oesterreichs der Verständigung mit Deutschland zu verdanken sei, und daß die Besetzung Bosniens, der Herzegowina und Novibazars mit der Zustimmung Europas unternommen worden sei.

Petersburg, Donnerstag 9. Oktober. Der Minister des Innern hat die Zeitung „Russkaja Pravda" auf 5 Monate suspendirt.

Belgrad, Donnerstag 9. Oktober. Der italienische Gesandte Tornielli und der belgische Generalkonsul haben ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Finanzminister Jowanowitsch hat nach einem sechswöchigen Urlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Bukarest, Mittwoch 8. Oktober. Sitzung der Deputirtenkammer. Nach der Verlesung des von dem Deputirtenkomite erstatteten Berichtes über die Vorlage der Regierung, betreffend die Revision des Art. VII. der Verfassung, bekämpfte der Deputirte Mayesco die Regierungsvorlage in einer die ganze Sitzung ausfüllenden Rede. Mayesco suchte nachzuweisen, daß die religiösen Einrichtungen der Israeliten ihre vollständige Assimilirung unmöglich machen, denn einzelne dieser Einrichtungen, wie z. B. die Eheschließungen unter Verwandten, ständen im Widerspruch zu den Bestimmungen des rumänischen Zivilkodex. Der Redner erörterte sodann jeden einzelnen Artikel des Entwurfs und wies auf die Gefahren hin, welche sich ergeben könnten, wenn nicht ganz bestimmte legislative Verfügungen über die Erlangung des Indigenats in die Verfassung aufgenommen würden. Es müsse vermieden werden, daß jede zukünftige Regierung berechtigt sein könnte, eine Abänderung der bestehenden Gesetze zu verlangen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Wien, Donnerstag 9. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Alterspräsident Negrelli die eingelaufenen Wahlproteste mit und ließ darauf die Rechtsverwahrung der tschechischen Reichsraths-Abgeordneten verlesen.

Wien, Donnerstag, 9. Oktober. Das „Fremdenblatt" bespricht die Thronrede und schreibt: Der Verfassung die gleich freudige Anerkennung aller Völker zu sichern, ist das Ziel des Kabinets Taaffe; das Betreten des Verfassungsbodens durch die staatsrechtliche Opposition ist der erste große entscheidende Schritt. Das reichhaltige Programm der Regierung weist keine einzige Vorlage auf, welche staatsrechtliche Differenzen wachzurufen oder inneren Hader zu entfachen vermöchte. Es ist nunmehr an den Parteien, ihre Pflichten zu erfüllen, den Geist der Mäßigung und Versöhnlichkeit zu bekunden und keine Gegensätze zu provoziren oder zu verschärfen, welche durch den Eintritt der Gegner auf den Weg der Sanirung gebracht wirdend und, neu aufgerissen, nur vermehrtes Unheil stiften könnten. Die „Presse" schreibt: Die Reichsräthe empfingen ohne Zweifel den ernsten Eindruck, daß ihrer sehr gewichtige legislatorische Aufgaben harren und daß in diesem Momente das allgemeine Staatsinteresse alle Wünsche und Forderungen überwiegt, die auf die Befriedigung der Einzelinteressen gerichtet sind. Die Thronrede schafft ein Arbeitsprogramm, welches sich von vornherein der Zustimmung aller Parteien erfreut und wohl geeignet ist, die Verständigung und Versöhnung der Geister herbeizuführen. Eine reaktionäre Richtung wird Niemand in der Thronrede zu erkennen vermögen. — Die „Deutsche Zeitung" konstatirt mit Befriedigung, daß fast alle Reformen, welche in den Programmen der einzelnen liberalen Abgeordneten als nothwendig angekündigt werden, in der Thronrede dem Reichsrathe vorgeschlagen wurden. — Das „Tageblatt" schreibt: Man wird dem Ministerium das Zeugniß nicht versagen können, daß es durch die Ankündigung vieler Vorlagen den Wünschen und Bedürfnissen entgegenkommt. — Das „Extrablatt" schreibt: Thatsächlich steht nichts entgegen, daß der Wunsch des Kaisers voll und ganz in Erfüllung gehe und der kaiserliche Wahlspruch seine lebensvolle Illustrationen in einem einmüthig auf echt österreichische Ziele gerichteten Vollparlamente finde. Nachdem die Czechen die Verfassung anerkannt haben, läßt sich mit denselben reden und rechten. Es wird keine Verfassung geschaffen, um ewig starr in einmal gegossener Form zu verbleiben.

London, Donnerstag 9. Oktober, Nachmittags. **Nach einer den „Lloyds" zugegangenen Depesche hat zwischen der chilenischen und der peruanischen Flotte ein Treffen stattgefunden, wobei die Chilenen das peruanische Kriegsschiff „Huascar" wegnahmen.**

New-York, Donnerstag 9. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben 5 Utahindianer den Agenten Meeker und sämmtliche männlichen Beamten der Weißen-Fluß-Agentur getödtet, die Frauen und Kinder derselben aber mit dem Tode verschont. General Merrit machte den Indianern Friedensanerbietungen, falls sie entwaffnen würden, die Vorschläge desselben wurden aber von den Indianern zurückgewiesen.

Berliner Markt.

Spirituspreise.

Berlin, 9. Oktober. Die Marktpreise des Kartoffelspiritus, per 10,000 pCt. nach Tralles (100 Liter à 100 pCt.), frei hier in's Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am:

2. Oktober 1879 ℳ	52,1	ohne Faß
4. „ „ „	51,4	
6. „ „ „	51,7	
7. „ „ „	52,1	
8. „ „ „	52,2	
9. „ „ „	52,2—52—52,2	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Konkurs-Nachrichten.

— In dem Konkurse über das Vermögen 1. des Zimmermeisters P. H. E. Emil von der Heiden und 2. des Kirschnermeisters Louis Bodhoff wurden in den ersten Prüfungsterminen Akordanträge nicht gestellt und die Kaufleute Goebel und Werner definitiv als Verwalter der Massen bestätigt. Ad 1 steht den vorrechtslosen Forderungen von 122,000 ℳ eine Dividende von 32 pCt. in Aussicht, wenn Ausfälle an den Grundstücken dieselbe nicht bedeutend verringern; ad 2 entfällt auf die Forderungen ohne Vorrecht von 20,169 ℳ eine Dividende von 6½ pCt.

Magdeburg, 8. Oktober. Landweizen 205 bis 215 ℳ, Raubweizen 185—202 ℳ, Roggen 148 bis 164 ℳ, Chevalier-Gerste 190—218 ℳ, Landgerste 155 bis 175 ℳ, Hafer 136—148 ℳ pro 1000 Kilogramm. — Kartoffelspiritus: Loco ohne Faß 53,5 ℳ, per Oktober 53,5 ℳ, per Oktober-November 53,5 ℳ, per November-Dezember 53,5 ℳ, per Dezember-Januar 54 ℳ, per Januar-Februar — ℳ, per April-Mai — ℳ pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ pro 100 Liter. — Rübenspiritushöher. Loco 50¼ ℳ.

Köln, 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen, hiesiger loco 22,00, fremder loco 21,75, pr. November 22,10, pr. März 23,15. — Roggen loco 15,00, der November 14,70, pr. März 15,75. — Hafer loco 13,00 — Rüböl loco 28 70, pr. Oktober 28,40, pr. Mai 29,40.

Posen, 8. Oktober Spiritus pr. Oktober 50,00, per November 49,70, pr. Dezember 49,70, pr. April-Mai 51,80. Fest.

Breslau, 8. Oktober, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,00, pr. November 8,10—8,20, pr. Dezember 8,15 bis 8,25, pr. Januar-März 8,20—8,35.

Hamburg, 8. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loco fest, auf Termine matt. — Roggen loco fest, auf Termine matt. — Weizen pr. Oktober-November 220 Br., 219 Gd., pr. April-Mai 228 Br. 227 Gd. — Roggen pr. Oktober-November 151 Br., 150 Gd., pr. April-Mai 153 Br. 152 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, per Oktober 55, per Mai 56. — Spiritus fest, per Oktober 31 Br., pr. Nov. Dezember 32 Br., per Dezember-Januar 32 Br., pr. April-Mai 33 Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 8,30 Br., 8,00 Gd., der Oktober 8,0 Gd., pr. November-Dezember 8,25 Gd. — Wetter: Schön.

Pest, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. — Weizen loco fest, Termine nominell, der Herbst 13,40 Gd., 13,50 Br., per Frühjahr 14,00 Gd., 14,70 Br. Hafer pr. Herbst 6,15 Gd., 6,20 Br. — Mais pr. Oktober 6,80 Gd., 6,85 Br. — Rüben —. — Wetter: Trübe.

Mailand, 4. Oktober. (Il Sole.) Man spricht von Bestellungen, die vom Ausland eingetroffen seien, allein die Bedingungen sollen derart sein, daß die Ausführung derselben wesentlich erschwert werde. Die übertrieben niedrigen Preise für China- und Bengal-Grägen erregten die Aufmerksamkeit der Spekulation auf unserem Platze und es wurden in diesen Provenienzen mehrere ziemlich bedeutende Posten plazirt.

Paris, 8. Oktober, Nachmittags. Rohzucker festigend, Nr. 10/13 pr. Oktober pr. 100 Kilogramm 55,00, 7/9 pr. Oktober pr. 100 Kilogramm 61,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Oktober 63,25, pr. November 63,25, pr. Januar-April 63,75.

London, 8. Oktober. Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 45,840, Gerste 11,330, Hafer 43,200 Qrts. Weizen ruhig zu letzten Montagspreisen, angekommene Ladungen williger. Mais und Futtergerste theurer.

Liverpool, 8 Oktober, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ⅛ à ¼ höher. Middl. amerikanische Oktober-November-Lieferung 5 1/16, November-Dezember-Lieferung 5 5/16 d.

New-York, 8. Oktober, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10¼, do. in New-Orleans 10. Petroleum in New-York 7½, do. in Philadelphia 7½, rohes Petroleum 6. Schmalz Wilcox 7 1/16 d. Mehl D. D. 50 C. Rother Winterweizen 1 D. 37 C. Mais (old mixed) 55 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 6¾. Kaffee (Rio-) 15¼. Schmalz (Marke Wilcox) 6 9/16, do. Fairbanks 6¾. Speck (short clear) 6¾ C. Getreidefracht 6¾.

Tages-Kalender

vom 10. Oktober.

Concert im Saale der Singakademie: Am 18. Oktober: 1. Quartett-Soirée von Joachim, de Ahna, Wirth und Hausmann.

Concerte: Concerthaus. — Sanssouci (Kottbuserstr. 4a). — Central-Skating-Rink. — Berliner Flora. — Konhalle.

Ausstellungen: Kunstausstellung der Königl. Akademie der Künste, Gartenplatz am Kupfergraben. — Preuß. Kunstverein, Kochstraße 54a. — Verein Berliner Künstler, Kommandantenstraße. — Berliner Bau-Ausstellung, Wilhelmstraße 92/93. — Panoptikum in der Kaisergallerie.

Aquarium. — Mikroskopisches Aquarium. — Zoologischer Garten.

Theater vom Freitag, 10. Oktober.

Opernhaus. Don Juan, Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz von Mozart. (Don Juan: Hr. Betz. Der Comthur: Hr. Fricke. Don Octavio: Hr. Ernst. Leporello: Hr. Salomon. Masetto: Hr. Krolop. Donna Elvira: Frl. Brandt. Donna Anna: Frl. v. Bogenhuber. Zerline: Frl. Lehmann.) Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Der Freischütz. (Frl. Horina, Frl. Bettaque, Hr. Salomon, Hr. Ch. Müller.)

Schauspielhaus. Durch's Ohr, Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Jordan. Hierauf: Der Vetter, Lustspiel in 3 Akten von Benedix. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Die Räuber.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Gastspiel des Frl. Regine Klein von Wien. Zum 21. Male: Boccaccio, komische Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Fr. v. Suppé. — Sonnabend. Gastspiel des Frl. R. Klein. Vorletztes Auftreten des Fräulein Krön vor ihrem Urlaube: Boccaccio.

Victoria-Theater. Gastspiel der ersten Solotänzerin Signora Consuelo de Radrujera. Neu einstudirt und mit neuer Ausstattung, zum 161. M.: Die Kinder des Kapitain Grant, großes Ausstattungsstück mit Ballet in 12 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Deutsch von R. Schelcher. Musik von C. A. Raida. Die Ballettmusik von Debillemont. In Szene gesetzt von Emil Hahn. — Morgen dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater. Zum 42. Male: Sodom und Gomorrha, Schwank in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Krolls Theater. Direction: **Engel-Uebermann.** „Sonntagsschwärmer", Posse mit Gesang in 3 Akten von Franz Jaksch. Musik von G. Winkelhofer. (Schwanbilder Kiekmeyer—Frl. Ernestine Wegener.) Vor der Vorstellung Großes Konzert. Anfang des Konzerts 6, der Vorstellung 7 Uhr.

Belle-Alliance-Theater. Gastspiel des Herrn Dr. Hugo Müller und der Fr. Dr. Clara Müller-Schunke. Zum 5. Male: Eine Frau vom Theater. Schauspiel in 5 Akten von E. Nöthel. (Fritz v. d. Haide: Herr Dr. Hugo Müller — Amalie, seine Gattin: Frau Dr. Müller, als Gäste.) Brillante Illumination des Gartens. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Entrée 50 ₰. — Sonnabend dieselbe Vorstellung.

Residenztheater. Die Ehemänner.

Louisenstädtisches Theater. Direction: **Rudolph Ernst.** 25. Gastspiel der aus 25 Personen bestehenden amerikanischen Negergesellschaft (bereiten Sclaven, Jubilaumssängern, Plantagensängern und Musikern). Sechstes Auftreten des neu engagirten Amerikanischen Neger-Quartetts. Dabei Tom's Hütte, Schauspiel mit Gesang u. Tanz in 4 Akten. Die Aufführung geschieht in deutscher Sprache. — Sonnabend dieselbe Vorstellung.

National-Theater. Wegen noch nicht vollendeter neuer Gasbeleuchtung und sonstiger baulichen Renovirungen kann die Eröffnungs-Vorstellung „Antonius und Cleopatra" erst am Sonntag, den 19. d. Mts., stattfinden. **Die Direction.**

Germania-Theater. Extra-Vorstellung unter gütl. Mitwirkung des Männer-Gesangvereins Azalea: Preciosa. — Sonnabend. Große Volksvorstellung. 1. Parquet 50 ₰. Gastsp. des Hrn. Eduard Weiß. Zum letzten Male: Hotel Klingebusch.

Concert-Haus.
Bilse-Concert. 10890

Heute, Freitag, Abends 7½ Uhr:
Sinfonie-Concert von **J. Liebig**
in der „**Tonhalle**", Friedrichstr. 112.

Rudolf Dressel
Hof-Traiteur
Restaurant I. Ranges.
Diners. Anfang 2½ Uhr.
Specialität: feiner und feinster Weine in Original-Schloss-Abfüllungen. 10683

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit Herrn **Moritz Leonhardt** beehren wir uns hiermit anzuzeigen. 11341
Hannover, 5. October 1879.
Senator **Fr. Culemann** und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Carl Boltze** auf Peterwitz beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 11343
Breslau, im October 1879.
Verwittwete Frau Kreisgerichts-Rath **Pauline Kessel**, geb. **Reichert.**

Verbindungen.

Verspätet!

Ihre am 26. September c. in Kiel stattgefundene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an 11338
Kirchhoff, Capitain-Lieutenant,
Elise Kirchhoff, geb. **Lange.**

Adolph Quentin.
Louise Cranz.
Vermählte. 11346
Halle a. S., 4. October 1879.

Entbindungen.

Durch die Geburt einer kräftigen Tochter wurden erfreut 11344
Prorector **Müller** und Frau.
Mohrungen, den 5. October 1879.

Todesfälle.

Heute Abend 9 Uhr wurde mein innigst geliebter Gatte **Albert Dahlmann** durch einen sanften Tod von seinem mehrjährigen, schweren Leiden erlöst. 11340
Ich widme diese Trauernachricht unseren Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid.
Leipzig, den 6. October 1879.
Lili Dahlmann.

Gestern Abend 7 Uhr starb unser lieber Sohn und Bruder, der selbst praktische Arzt in Berlin, **Dr. Gustav Mecke**, an den Folgen eines Gehirnleidens, im 36. Lebensjahre, hier sanft und schmerzlos in den Armen der Seinigen. Um stille Theilnahme bitten 11342
Vater und Geschwister.
Wollbreken, 7. October 1879.

Heut früh ¼3 Uhr entschlief sanft am Herzschlage nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere heißgeliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 11337
Clotilde, geb. **vom Berge Herrendorff.**
Der tiefgebeugte Gatte
Hermann Schwiers,
Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Rosenberg O/S., den 8. Oktober 1879.

Gestern entriß uns ein plötzlicher Tod nach längerem Leiden meine theure Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, **Bertha Fischer**, geb. **Döhring.**
Seubersdorf, den 6. October 1879.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
11345 Hauptmann **Fischer.**

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Möhling mit Hrn. Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Hecker (Berlin). — Frl. Margarethe Bolckart mit Hrn. Johannes Nuttout (Berlin). — Frl. Emma Hardt mit Hrn. Herm. Schulze (Königsberg i. Pr.). — Frl. Bertha Buscher mit Hrn. Arnold Schäßler (Kenney). — Frl. Cornelia von Oven mit Hrn. Zollinspector Rixner (Oldenburg-Danzig). — Frl. Marie Hein mit Hrn. Julius Hoffmann (Slogau).

Verehelicht: Hr. Hugo Becker mit Frl. Franziska Eppert (Altmannsbauern). — Hr. Prediger Ernst Alberz mit Frl. Hedwig Rogge (Budau). — Hr. Max Schwers mit Frl. Johanna Jansen (Leipzig). — Hr. Herm. Heinrich mit Frl. Bertha Blancke (Breslau). Anhalt.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Friedr. Berghausen (Berlin). — Hrn. Rechtsanwalt Dr. Hempel (Schneeberg). — Hrn. Paul Gerhardt (Leipzig). — Hrn. H. Persons (Lüneburg). — Hrn. F. Blatter (Altenkirchen). — Hrn. Louis Kunrecht (Magdeburg). Eine Tochter: Hrn. Lehrer Omankowski (Danzig). — Hrn. Amtsgerichts-Rendant Söldner (Lauchau). — Hrn. Alois Detters (Haus Langewiese b. Jöbenöhren). — Hrn. A. Franzelius (Magdeburg).

Gestorben: Frau Emilie Eberhardt (Berlin). — Hr. Bezirksingenieur Karl Ubmann (Leipzig). — Hr. Wilhelm Günther (Frankenstein). — Hr. F. W. Voigt jun. (Gr. Mühlingen). — Hr. Wilhelm Schäler (Hannover).

Der Kreuz-Zeitung entnehmen wir ferner noch folgende Familien-Nachrichten:

Verlobt: Frl. Elisabeth Schönow mit Hrn. Prediger Dr. Otto Dieben (Krebbin).

Verehelicht: Hr. Prem.-Lieut. Heinrich von Holy-Poniecky mit Frl. Ida von Petersdorff (Jacobsdorf).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Pfarrer Franz Jacobowski (Hermersdorf).

Gestorben: Hr. Prem.-Lieut. a. D. Ritter Heinrich Freiherr von Hünecken (Nord-Lodeleben). — Hr. Major Otto Kind (Schweidnitz). — Frau Oberamtmann Schulz (Schmölln).

Diejenigen Herren Mitglieder der Gesellschaft für Erdkunde, welche beabsichtigen, an dem bei Gelegenheit der Ritter-Feier stattfindenden Festmahle Theil zu nehmen, werden ersucht, ihre Meldungen bis längstens Freitag Abend eingehen zu lassen. (Bibliothekskal der Gesellschaft, Friedrichstr. 191).
11339 **Der Vorstand.**

Witterungs-Bericht
von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 9. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C. = ° Celsius
Aberdeen	773,4	O still	heiter	+ 3,3
Kopenhagen	769,5	ONO leicht	Nebel	+ 7,3
Stockholm	765,2	O leicht	heiter	+ 9,6
Haparanda	764,0	OO leicht	bedeckt	+ 8,8
Petersburg	765,5	SSO still	halb bed.	+ 3,9
Moskau	769,2	NW still	Regen	+ 7,0
Cork	775,9	O schwach	Dunst	+11,1
Brest	770,6	OSO schwach	Nebel	+12,9
Helder	773,4	N still	wolkig	+11,3
Sylt	771,8	NW still	Nebel	+10,3
Hamburg	772,0	WNW still	bedeckt	+11,4
Swinemde.	771,4	NO still	wolkenlos	+ 6,1
Neufahrw.	770,3	W still	heiter	+ 7,4
Memel	768,3	NO leicht	wolkig	+ 5,1
Paris	—	—	—	—
Krefeld	773,0	N leicht	Nebel	+11,0
Karlsruhe	772,0	NO still	bedeckt	+11,4
Wiesbaden	773,6	N still	bedeckt	+11,5
Kassel	773,8	NNW leicht	bedeckt	+10,8
München	772,0	O schwach	wolkig	+ 8,6
Leipzig	772,7	NNW leicht	bedeckt	+10,6
Berlin	771,6	NO leicht	heiter	+ 8,4
Wien	770,6	NW leicht	wolkenlos	+ 8,4
Breslau	772,1	NW still	Nebel	+ 4,1

Cork Gegang leicht. Hamburg neblig, stärker Thau. Swinemünde starker Thau. Neufahrwasser gestern Nachmittag Regenschauer. Memel Nachts Reif. Krefeld Thau. Kassel Nachts Staubregen. Leipzig Bodennebel.

Während andauernd hoher Luftdruck über den britischen Inseln und Centraleuropa bei ruhigem, nebligem, allerstellenweise auch heiterem Wetter liegt, ist über Nord-Skandinavien eine barometrische Depression aufgetreten, welche im Nordseegebiete schwache bis frische nordwestliche, über dem Ostseebecken meist schwache südliche Winde hervorruft. Bedeckt hatte gestern Abend Südweststurm. Im Osten Zentraleuropas ist Abkühlung, im Südwestlichen Erwärmung eingetreten, während im Nordwesten die Aenderungen der Temperatur sehr gering sind.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin.

Am 8. Abds. 9 Uhr 28 Z. 5 u. 8 Zehnt.-L. +10 C.
Am 9. Mgs. 7 Uhr 28 Z. 6 u. 0 Zehnt.-L. + 5,8 C.
Am 9. Mitt. 12 Uhr 28 Z. 6 u. 0 Zehnt.-L. +11,4 C.

Wasserstands-Berichte.

Berlin, 8. Oktober. Wasserstand an den Damm-Mühlen: Oberwasser 2,16, Unterwasser 0,78. — Warthe bei Posen, 6. Oktober: 0,52. — Oder bei Breslau, 8. Oktober: Oberwasser 4,46, Unterwasser — M. — Elbe bei Magdeburg, 8. Oktober: + 1,05. — Rhein bei Mannheim, 7. Oktober: 4,18. — Main bei Frankfurt a. M., 7. Oktober: 0,42. — Rhein bei Köln, 8. Oktober: 2,50. — Elbe bei Dresden, 8. Oktober: 1,22. — Weser bei Bremen, 8. Oktober: — 0,20.

Berliner Markt.
Marktpreise von Berlin
am 8. Oktober 1879
nach Ermittelungen des Königl. Polizeipräsidiums.

		Höchste Preise ℳ	₰	Niedr. Preise ℳ	₰
Für Weizen per 100 Kilogr.	gute Sorte	22	80	22	40
	mittel	21	60	21	20
	geringe	19	60	19	—
Roggen	gute	16	20	15	—
	mittel	15	20	15	—
	geringe	14	80	14	60
Gerste	gute	19	30	15	10
	mittel	17	10	16	40
	geringe	14	80	14	—
Hafer	gute	15	—	14	70
	mittel	14	50	13	90
	geringe	14	—	12	50
Stroh	Richtstroh 100 Kilogr.	5	50	4	75
Heu	100 Kilogr.	7	—	4	—
Erbsen	100 Kilogr.	32	—	20	—
Speisebohnen	weiße, 100 Kilogr.	36	—	22	—
Linsen	100 Kilogr.	43	—	24	—
Kartoffeln	pro 100 Kilogr.	6	—	4	38
Rindfleisch	von d. Keule 1 Kilogr.	1	50	1	10
	Bauchfleisch	1	20	1	—
Schweinefleisch		1	40	1	—
Kalbfleisch		1	40	1	—
Hammelfleisch		1	40	1	—
Butter	1 Kilogr.	2	80	1	60
Eier	60 Stück	3	20	3	—
Karpfen	pro Kilo	1	80	1	50
Aale		2	40	1	20
Zander		2	—	1	20
Hechte		1	80	1	20
Barsche		1	50	—	80
Schleie		1	80	1	20
Bleie		1	40	—	80
Krebse	pro Schock	8	—	1	50

Berlin, 9. Oktober. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen unverändert. Termine niedriger. Gekündigt 10,000 Zentner. Kündigungspreis 225 ℳ. Loco 190—230 ℳ nach Qualität gefordert, gelber ausländischer — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Oktober-November und per November-Dezember 225 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 235 bis 234,5 ℳ bez., per Mai-Juni 236 ℳ bez.

Roggen loco still. Termine matt. Gekündigt 34,000 Zentner. Kündigungspreis 147,5 ℳ. Loco per 1000 Kilogramm 146—165 ℳ nach Qualität gefordert, inländ. 163 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat und per Oktober-November 147 bis 148 ℳ bez., per November-Dezember 148 bis 148,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per April-Mai 156,5—159—158,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez.

Gerste behauptet, per 1000 Kilogramm große und kleine 140—200 ℳ nach Qual. gefordert.

Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert. Gekündigt 5000 Ztr. Kündigungspreis 129,5 ℳ. Loco per 1000 Kilogramm 135—151 ℳ nach Qualität gefordert, per diesen Monat und per Oktober-November 130 ℳ nom., per November-Dezember 130 ℳ bez., per April-Mai 140,5 ℳ bez.

Mais loco geschäftslos. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Loco 126—130 ℳ nach Qual. gefordert.

Erbsen fest, per 1000 Kilogr. Kochwaare 165 bis 200 ℳ nach Qualität gef., Futterwaare 152 bis 164 ℳ nach Qualität gef.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—29,00, Nr. 0 29,00 bis 28,00, Nr. 0 und 1 28,00—26,50. Roggenmehl Nr. 0 23,50—20,75, Nr. 0 und 1 20,75—19,50 ℳ pr. 100 Kilogramm Brutto inkl. Sack. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rapsöl matter. Gek. 1000 Zentner. Kündigungspreis 20,80 ℳ. Pr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unverst. inkl. Faß, per diesen Monat und per Oktober-November 20,80 ℳ bez., per November-Dezember 31—31,10 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 31,30—31,40 ℳ bez., per April-Mai 32,45 ℳ bez. Abgelaufene Anmeldung 20,75 ℳ bezahlt.

Leinöl unverändert. Gekündigt 100 Ztr. Kündigungspreis 53,5 ℳ. Loco mit Faß — ℳ, ohne Faß 53,5 ℳ per 100 Kilogr., per diesen Monat, per Oktober-November und per November-Dezember 53,6—53,4 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 — ℳ bez., per April-Mai 56—55,8 ℳ bez., per Mai-Juni 56,4—56,2 ℳ bezahlt.

Petroleum. Raffiniertes (Standard white) per Zentner mit Faß in Posten von 100 Ztr. Gekündigt — Ztr. Kündigungspr. — ℳ Termine behauptet. Loco 25,5 ℳ, per diesen Monat, per Oktober-November und per November-Dezember 24,7 bis 24,6 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 25,2 ℳ bez., per Januar-Februar 25,8 ℳ bezahlt.

Spiritus per 100 Liter à 100 pct. — 10,000 Liter pct. Gekündigt 200,000 Liter. Kündigungspr. 52,5 ℳ. Termine wenig verändert. Loco ohne Faß 52,9—52—52,2 ℳ bez., loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per Oktober-November 52,5 bis 52,3 ℳ bez., per November-Dezember 52,8 bis 52,5—52,6 ℳ bez., per Dezember-Januar 1880 53 ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 54,7 bis 54,9—54,7 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Berliner Börse
vom 9. Oktober.

Die verschiedenen Verkehrsgebiete, welche für die Spekulation Interesse haben und die Tendenz der Börse zu bestimmen pflegen, zeigten heute eine wesentlich abweichende Haltung und ließen daher die Tendenz zu keiner Einheitlichkeit kommen. Auf der einen Seite standen die internationalen Spielpapiere und die Montanwerthe; für beide Gattungen bestand von Neuem Realisationslust, welche diesen Gebieten ein gedrücktes schwaches Aussehen gab. Auf der andern Seite machte sich für Eisenbahnen und für alle russischen Werthe eine verhältnißmäßige günstige Meinung geltend, welche zur Folge hatte, daß die heutige Börse wenigstens nicht im Ganzen als matt zu bezeichnen ist. Für den Eisenbahnaktien-Markt war es natürlich der Ausfall der Rheinbrücken-Wahlen, die nun endlich die ihnen gebührende Beachtung fanden, wodurch das Interesse angeregt wurde, während sich die günstige Meinung für russische Werthe auf neuen Nachrichten über die finanzielle Lage und über die Entwicklung des Getreidevorrats stützte. Der Schluß der Börse war unverändert, wie oben geschildert und unbelebt. Kreditaktien notirten 455¼—⅝, ℳ 2 schlechter, Franzosen 455—⅛, ℳ 1½ schlechter. Unter den rheinisch-westfälischen Bahnen wurden Rheinische am meisten gehandelt, dieselben gewannen 1 pCt., Köln-Mindener 1 pCt. Auch für eine Anzahl anderer Bahnen, namentlich für die sogenannten Ankaufsbahnen herrscht feste Haltung, wenn auch das Geschäft nicht entsprechend belebt war. So erzielten z. B. Berlin-Potsdamer, Magdeburg-Halberstädter, Berlin-Stettiner abermals Steigerungen der Kurse. Rumänier waren recht matt und zu niedrigerem Kurse angeboten. Preußische Prioritäten blieben ruhig, aber fest, während österreichische matte Haltung zeigten. Banken waren geschäftslos und unverändert. Diskontogesellschaft schwach, 4 pCt. niedriger. Deutsche Fonds still und unverändert, fremde — mit Ausnahme aller russischen Werthe, die sich zum Theil erheblich höher stellten, — erfuhren Abschwächungen, österreichisch-ungarische zeigten sich matter. Für Bergwerke machte sich ein erhöhtes Realisationsbedürfniß geltend, welches zu zahlreichen Kursermäßigungen führte. Laurahütte matt.

Kurszettel.

Die nichtamtlichen Kursnotirungen befinden sich am Schlusse einer jeden Effektengattung und sind von den amtlichen durch die Bemerkung (N.N.) unterschieden.

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl. 8 Tage	168,50 B	
do. do. 2 Monat	167,80 B	
Brüssel u. Antwerpen 100 Fr. 8 Tage	80,30 B	
do. do. 2 Monat	79,70 B	
London 1 Lstr. 8 Tage	20,35 B	
do. 3 Monat	20,29 B	
Paris 100 Fr. 8 Tage	80,45 B	
do. 2 Monat	80,20 B	
Budapest 100 Fl. 8 Tage	173,20 G	
do. do. 2 Monat	172,20 G	
Wien, öst. Wä., 100 Fl. 8 Tage	173,20 G	
do. do. 2 Monat	172,20 B	
Petersburg 100 S.-R. 3 Wochen	214,90 B	
do. do. 3 Monat	213,60 B	
Warschau 100 S.-R. 8 Tage	214,70 B	

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück	—	—
Sovereigns	20,34 B	
20 Francs-Stücke	16,17,5 G	
Dollars pr. Stück	4,22 G	
Imperials	16,68 G	
do. pr. 500 Gramm	1395,00 G	
Englische Banknoten	20,35 B	
Französische Banknoten pr. 100 Fr.	80,60 B	
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.	173,20 B	
do. Silbergulden	173,50 B	
Russische Banknoten pr. 100 Rubel	215,35 B	

Zinsfuß der Reichsbank für Wechsel 4 Prozent, für Pfandbriefe 5 Prozent.

Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	104,50 G
Braunschw.-Hannov. Hyp.-Pfandbr.	5	100,20 G
do. do.	4½	98,40 B
Deutsche Grdkr. B. Pfdbr. rdj. 110	5	104,00 G
do. do. 3b rdj. 110	5	104,00 G
do. do. rdj. 110	4½	98,25 G
Deutsche Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unkd.	5	101,60 B
do. do. do.	4½	98,80 G
Hamburger Hyp.-Pfandbr. 79	5	101,75 B G
Krupp'sche Obligationen	5	110,20 B
do. do. abgest.	5	106,00 B
Meckl. Hyp.-Pfdb. I., II. u. III.	5	101,10 G
do. do. I. rdj. 135	4½	100,60 G
do. do. II.	4½	96,10 B G
Meininger Hypoth.-Pfandbriefe	5	101,50 B
Nassau. Hypoth.-Pfandbr.	4½	100,25 G
Nordd. Grund-Kredit-Hypoth.-A.	5	98,00 G B
do. do. Pfandbriefe	5	95,00 G B
Nürnberger Vereinsb.-Pfandbriefe	5	101,75 G
do. do.	4½	101,25 G
Pommersche Hyp.-Br. I. rdj. 120	5	102,75 B G
do. do. 2. u. 4. rdj. 110	5	98,90 B
do. do. 3. 5. 6. rdj. 100	5	97,50 B G
do. do. 3. rdj. 110	4½	94,00 G
Preß. Bdkr.-Hypbr. unkd. rdj. 110	5	102,00 B G
do. do. do. 100	5	100,00 G
do. do. do. 115	4½	99,25 G
Preuß. Centr.-Bodenkr.-Pfdb. kdb.	4½	101,75 G
do. do. unkdb. rdj. 110	5	110,25 B
do. do. (79, 74a. 75) bis. 110	4½	104,10 B G
do. do. (1872, 73, 74) bis. 100	5	104,10 B
do. do. do. 100	4½	101,30 B
Preuß. Hyp.-Akt.-Bank rdj. 120	4½	100,25 B G
do. do. rdj. 110	5	102,50 B G
Schlesische Bodenkredit-Pfandbriefe	5	102,75 G
do. do.	4½	100,10 G
Stettiner Nat.-Hyp.-Kred.-Gesellsch.	5	101,00 B
do. do.	4½	98,00 B G
Schlesische Bodenkr.-Pfandbriefe	5	104,00 G
do. do.	4½	101,60 G
do. do.	4	97,50 G

Oesterreichische 4%	4	103,50 B
Pommersche 3½%	3½	87,50 G
do. 4%	4	97,10 G
do. 4½%	4½	102,70 B
Posn. Pfdb.-Schr. 4%	4	—
Posensche neue 4%	4	97,70 B
Preußische 4%	4	—
Schlesische 4%	4	—
Schleswig. alt. 4%	4	90,00 G
do. 4½%	4½	—
do. do. 4½%	4½	—
do. do. 4%	4	—
do. do. 4½%	4½	—
do. do. 4%	4	—
do. do. 4½%	4½	—
do. do. II. 4%	4	—
do. do. II. 4½%	4½	—
do. neue I. 4%	4	—
do. do. II. 4%	4	—
do. do. II. 4½%	4½	—
Westphälische 4%	4	—
Westpr. ritterschl. 3½%	3½	87,60 G
do. 4%	4	97,10 B
do. 4½%	4½	102,25 B
do. 2. Ser. 4%	4	—
do. do. 4½%	4½	102,40 B
do. neue I. 4%	4	—
do. 2. G. 4%	4	96,25 B
do. 1. G. 4%	—	—
do. 2. G. 4½%	4½	102,20 B
Rentenbriefe.		
Hannoversche 4%	4	—
Kur- u. Neumark. 4%	4	98,80 B
Lauenburger 4%	—	—
Pommersche 4%	—	98,80 B
Posensche 4%	—	98,80 B

Rumänische 4%	—	86,80 B
Russ. v. 1862 4%	4	99,35 B
do. 4%	4	99,25 B
do. 4½%	4½	99,75 B
Schweizer 4%	—	—
Serbische 5%	5	—
Türkische 5%	5	—
Ungarische 4%	4	—
Ungarische 5%	5	—
Amerikaner 6%	6	—
Amerikaner 5%	5	—
Amerikaner 4½%	4½	—
Amerikaner 4%	4	—
Mexikaner 6%	6	—
Mexikaner 5%	5	—
Mexikaner 4%	4	—
Mexikaner 3%	3	—
Peruvianische 6%	6	—
Peruvianische 5%	5	—
Peruvianische 4%	4	—
Peruvianische 3%	3	—
Rio Grande do Sul 5%	5	—
Rio Grande do Sul 4%	4	—
Rio Grande do Sul 3%	3	—
Rio Grande do Sul 2%	2	—
Rio Grande do Sul 1%	1	—
Rio Grande do Sul 0%	0	—
Rio Grande do Sul 1%	1	—
Rio Grande do Sul 2%	2	—
Rio Grande do Sul